Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 219. Elbing, Sonntag 18. September 1892. 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Carmaux, 16. Sept. Eine Vereinigung der Grubenarbeiter und der Glasarbeiter hielt gestern eine Versammlung ab, welcher die Abgeordneten du Quercy und Milbrand beiwohnten. Es wurde beschlossen, den Ausstand fortzusetzen und allen Wohlthätern, besonders dem Maler Gregor, welcher 5000 Francs zur Unterstützung des Ausstandes einsandte, den Dank der Arbeiter auszusprechen.

Lens, 16. Sept. Wie verlautet, haben die Arbeiter in Wingles eine geheime Sitzung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, die Ausweisung aller Belgier zu verlangen, wenn nicht bis Sonnabend volle Genugthuung geleistet worden.

Brüssel, 16. Sept. Ein durch den „Temps" veröffentlichtes Schreiben aus Libreville hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, da dasselbe feststellt, daß der Congostaat nicht die Schuld an dem Tode des französischen Offiziers Pounegrac trägt. Die „Independance" hofft, daß durch diesen Brief die Schwierigkeiten mit Frankreich leicht beseitigt werden.

Antwerpen, 16. Sept. 5000 Arbeiter protestiren in einem Briefe an den Minister des Aeußern gegen die von französischen Sozialisten an belgischen Arbeitern begangenen Gewaltthätigkeiten. Es wird in dem Brief hervorgehoben, daß kein Grund zu Feindseligkeiten vorlag, wenn auch die Belgier gegen niedrigere Löhne als die Franzosen arbeiten.

New-York, 16. Sept. Aus Sidney wird berichtet, daß ernste Ruhestörungen befürchtet werden. Gegen die Ausständischen von Brokenhill geht die Polizei nunmehr mit großer Energie vor; die bisher stattgefundenen Arbeiter-Umzüge wurden untersagt, damit die Arbeitsfreiheit der nicht syndikirten Arbeiter nicht gestört werde. Im Parlament wurde von dem Chef der Opposition ein Tadelsvotum gegen das Ministerium in Vorschlag gebracht, doch wurde die Angelegenheit vertagt. Die Arbeiterführer beeinflussen in hervorragender Weise die politische Lage. Die Erbitterung der Arbeiter und Arbeiterabgeordneten gegen die Regierung ist in immerwährender Zunahme begriffen.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 16. Sept.

Der jüngste Erlaß des Kaisers über die **Titel- und Rangfrage** der Lehrer an höheren Unterrichts-Anstalten scheint nicht überall die erhoffte freudige Aufnahme gefunden zu haben. In einer Zuschrift an die „Voss. Ztg." heißt es, es müsse befremden, daß wenigstens nach dieser Seite hin die Regierung nicht auch zugleich die ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer der höheren Mädchenschulen berücksichtigt hat. Es lag doch um so weniger Grund vor, die Lehrkräfte dieser Anstalt bei der Ordnung der Titel- und Rangverhältnisse unberücksichtigt zu lassen, als die Forderungen der Behörden bei Neubesetzung von wissenschaftlichen Lehrerstellen an höheren Mädchenschulen sich von denen bei Vakanzen an höheren Knabenschulen auch nicht im geringsten unterscheiden. Gleiche Zeugnisse, gleiche Fähigkeiten, gleiche Leistungen — weshalb dann aber nicht wenigstens auch gleiche Titel- und Rangverhältnisse? Wie die Anstellungsverhältnisse heute einmal liegen, ist es ja doch nur dem Zufall anheimgegeben, ob ein Kandidat nach Erfüllung der gesetzlichen Forderungen Anstellung an einem Gymnasium, einer Realschule oder einer höheren Mädchenschule findet. Durch Wort und Schrift nicht blos um das höhere Mädchenschulwesen verdiente Männer haben sich zahlreich in den letzten Jahrzehnten in den Dienst des Bildungswesens für unsere weibliche Jugend gestellt — sind sie dadurch minderwerthig geworden, daß ihnen nun noch, wo man die Kollegen an den höheren Knabenanstalten mit Titel und Rang bedenkt, die ebenso gut ver- und erdiente Auszeichnung vorenthält? Die auch von ihnen so oft geforderte Freudigkeit und Hingebung im Beruf dürfte dadurch sicherlich nicht gefördert werden, vielmehr muß sich nun der betr. Lehrerkreise eine trübe Stimmung bemächtigen, weil alle Bittgesuche und Audienzen bei der Regierung um Gewährung wenigstens auch gleicher Titel- und Rangverhältnisse mit den Kollegen der höheren Knabenanstalten anscheinend auf Gleichgiltigkeit stoßen. — Auf einen anderen Uebelstand lenkt die „Volks-Ztg." die Aufmerksamkeit des Herrn Kultusministers hin. Wie der „Reichsanzeiger" betonte, haben die „höheren Lehrer" den durchgängigen Titel „Oberlehrer" erhalten, damit sie einer Verwechslung mit den Elementarlehrern entgingen. Wie schmeichelhaft für den Stand der Volksschullehrer! Die Lehrer werden auch diese Pille, wie so vieles, hinunterwürgen. Wie aber, wenn nun, nachdem die Gymnasiallehrer bis zu einem Drittel ihrer Zahl „Professoren" werden können, die Universitäts-Professoren nach einem Titel lüstern wären, der sie ihrerseits vor einer Verwechslung mit den Oberlehrern schützt, wie die Oberlehrer vor einer Verwechslung mit den Lehrern geschützt sind? Es wird wohl der Unterrichtsverwaltung nicht erspart bleiben, den Professoren an den Universitäten durchweg den Titel „Oberprofessor" zu verleihen.

*

Die sprichwörtliche Mustergiltigkeit des **deutschen Reichspostwesens**, von welcher man in früheren Jahren im Auslande wie im Inlande nicht genug zu rühmen wußte, ist schon seit geraumer Zeit durch fortgesetzte und immer wiederkehrende Interpellationen im Reichstage und häufige Angriffe der Tagespresse aller Parteien in nicht unerheblichem Maße diskreditirt worden. Nie zuvor aber dürfte der kindlich fromme Glaube an das weise Regiment des Herrn von Stephan und die tadellose Führung seiner vielbewunderten Verwaltung heftiger noch und gründlicher erschüttert worden sein, als durch eine kürzlich anonym erschienene Schrift: „Die neue Zeit und die alte deutsche Reichspost unter der Leitung des Herrn von Stephan." Diese knapp und gut geschriebene Broschüre ist nicht etwa, wie vermuthet werden könnte, ein persönlicher Gehässigkeit entsprungenes Pasquill gegen den obersten Chef unserer Postverwaltung, sondern eine streng sachlich gehaltene Denkschrift, die unter liebenswürdigster Anerkennung aller großen Fähigkeiten und Verdienste des General-Postmeisters und Staatssekretärs mit wirklich erdrückendem Aufwand aktenmäßigen und statistischen Materials die klaffenden und unhaltbaren Mißstände und Fehler des scheinbar so trefflich bewährten Systems aufdeckt und ins richtige Licht setzt. Ohne auf eine Reihe weniger bedeutsamer Vorwürfe einzugehen, die der Verfasser in einigen rein internen Verwaltungsfragen wider die oberste Postbehörde erhebt, wird die öffentliche Kritik sich doch mit dem wesentlichen Inhalt seiner Schrift als einer ganzen Anzahl objektiv feststehender Thatsachen und größtentheils schwerwiegender Anklagen genauer zu beschäftigen haben.

*

Großes Aufsehen hatte es erregt, daß ein junger Russe Namens Holzmann, der sich nichts hatte zu Schulden kommen lassen, von der Magdeburger Regierung nicht nur ausgewiesen worden ist, sondern auch an Rußland ausgeliefert werden sollte, obwohl dieses es nicht einmal verlangt hatte. Nachdem speziell die sozialdemokratische Presse großen Lärm geschlagen, ist Holzmann in Freiheit gesetzt, zugleich ist die Maßnahme seiner Ausweisung zurückgenommen und Holzmann gestattet worden, sich überall in Preußen aufzuhalten, wo er wolle. Ueber den Grund der Ausweisungsverfügung und der beabsichtigten Auslieferung an die russische Behörde wird noch nichts mitgetheilt. Dagegen ist in Berlin eine Anzahl Polen und Russen verhaftet worden. Die Verhafteten gehören zum Theil dem Club polnischer Sozialisten an, andere sind als Sozialisten nicht bekannt. Die meisten der Verhafteten sind Russen, nicht Polen. Das Motiv der Verhaftung entzieht sich der Kenntniß; es liegt nahe, sie mit der Verhaftung oder Freilassung Holzmann's in irgend einen Zusammenhang zu bringen.

*

In allen Berichten über die **Festlichkeiten in Genua** wird übereinstimmend betont, daß das einzige deutsche Schiff, die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm", neben den stolzen Fahrzeugen der anderen Mächte eine sehr bescheidene Figur mache. Das kann nicht Wunder nehmen, wenn man erfährt, daß dieses Schiff sowohl im vorigen, als auch in diesem Jahre mit fortwährenden Ausbesserungen zu thun hatte und von seiner geplanten Reise nach Westafrika Abstand nehmen mußte, weil es bereits im Kanal hart mitgenommen war. Man muß sich wundern, daß unsere Marineverwaltung für diesen Repräsentationszweck kein anderes Kriegsschiff zur Verfügung stellen konnte.

*

Die bisherigen Bemühungen der **belgischen Antisklavereikreise**, einen neuen Kreuzzug gegen die arabischen Sklavenjäger und Negerhändler in Scene zu setzen und eine vierte Antisklaverei-Expedition nach dem Tanganyikasee durch Deutsch-Ostafrika zu entsenden, haben wenig Erfolge gehabt. Die Gelder sind trotz gewaltigen Rührens der Lärmtrommel nur sehr spärlich eingegangen. Das Lütticher Antisklavereicomitee hat einen neuen beweglichen Aufruf zu freiwilligen Spenden erlassen, um schleunigst den am Tanganyika „unter Bewunderung ganz Europas" gegen die Araber streitenden Kapitänen Joubert und Jacques Hilfe senden zu können. Die Lage der beiden Führer und ihrer Schutzbefohlenen, welche von allen Verbindungen abgeschnitten, inmitten der aufrührerischen Araber ihre Rettung von Belgien erwarten, wird als eine sehr bedrohte geschildert. „Wir sind für ihr Blut verantwortlich; ihrem Hilferufe nicht entsprechen, heißt unsere geheiligtsten Verpflichtungen verletzen. Verweigerung der Beisteuer, um das Leben dieser heldenhaften Männer zu retten, wäre eine Feigheit, deren sich kein Belgier schuldig machen wird." Trotz dieser Kraftwendungen wird dieser Aufruf keinen Widerhall im Lande finden, schon im Hinblick auf die gesammte Sachlage, welche kein Aufruf mehr verschleiern kann. Man weiß, daß seit April dieses Jahres der Aufstand der Araber am Westufer des Tanganyikasees — ob mit oder ohne Verschulden der Antisklavereiführer sei dahingestellt — einen gewaltigen Umfang angenommen, daß Rumaliza bei seinem Abzuge aus Udschidschi den Weißen den Krieg erklärt hat, daß blutige Kämpfe zwischen den an Zahl stärkern Arabern und den Antisklavereitruppen stattgefunden und mit der Zurückdrängung der letzteren geendet haben. Es ist sehr zweifelhaft, daß die Kapitäne Joubert und Jacques auf Monate hinaus dem Ansturme der Araber erfolgreich widerstehen und sich halten können, bis eine neue Expedition aus Europa ihnen Hilfe bringen kann. Die Kongostraße ist versperrt; jede Verbindung des Kongogebietes mit dem Tanganyikasee ist abgeschnitten, da die aufrührerischen Araber von Nyangwe das zwischen den Fällen und dem Tanganyikasee belegene Land beherrschen und keine Weißen durchlassen. Eine neue Expedition ist nur durch Deutsch-Ostafrika möglich; man zweifelt aber sehr, daß die deutsche Reichsregierung den Durchzug einer neuen Expedition gestatten wird, da der Araberaufstand dadurch leicht das Ostufer des Tanganyika, deutsches Gebiet, Udschidschi und selbst Tabora erreichen und stark in Mitleidenschaft ziehen kann, ja muß. — Aus Brüssel liegt dagegen von gestern folgende Drahtmeldung vor: Die Lage der von den Arabern besetzten Gebiete des Kongostaates hat sich den von dort eingelaufenen Meldungen zufolge nicht verändert. Die Behörden des Kongostaates glauben das Ansehen des Staates den Arabern gegenüber wahren zu können. Der Resident von Kassongo, Lippens, theilt mit, daß er sich nach dem Tanganyika begeben habe, um mit dem Kapitän Jacques zu konferiren, woraus hervorgehen würde, daß die Erhebung in der Gegend von Nyangwe eine lokale geblieben ist.

Inland.

* **Berlin**, 16. Sept. Der Kaiser hat in der Nähe von Anclam den Manövern der 3. Division beigewohnt und ist noch an demselben Tage nach Potsdam zurückgekehrt.

— Kaiserin Friedrich hat ihre Reise nach Schottland, wo sie sich vier Wochen aufzuhalten gedenkt, noch einige Zeit aufgeschoben. Man vermuthet, daß die erlauchte Frau die Pathenstelle bei der neugeborenen Prinzessin übernehmen werde.

— Die gestrige Versammlung der Stadtverordneten bewilligte 27,000 Mark zur Anfertigung von Modellen und Zeichnungen Berliner städtischer Bauten, welche auf der Weltausstellung in Chicago zur Ausstellung gelangen sollen.

— Der Landtag wird, wie jetzt verlautet, am 15. November zusammentreten. Für den Zusammentritt des Reichstages ist ein späterer Termin festgesetzt, der soweit hinausgeschoben werden soll, daß das Abgeordnetenhaus alle Steuerreformvorlagen in erster Berathung erledigt haben kann.

— Im Staatsministerium soll gestern noch der Arbeitsplan des Reichstages vorgelegen haben. Die Militärvorlage ist noch nicht in Frage gekommen.

— Der sozialdemokratische Parteitag wird nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, im Oktober abgehalten, sondern bis zum April nächsten Jahres vertagt werden.

— Wieder ist einer unserer verdienstvollen Afrikapioniere dahingerafft worden. Hauptmann Kling, der erst vor kurzem am Tropenfieber erkrankt in Berlin eintraf, ist gestern Abend 6¾ Uhr in der Privatklinik am Schiffbauerdamm 32 gestorben.

— Die von uns bereits erwähnte „Arbeitsstatistik der deutschen Gewerkvereine für das Jahr 1891" enthält auch Angaben über die Arbeitszeit, aus denen hervorgeht, daß die regelmäßige Wochentagsarbeit nicht nur bei den verschiedenen Gewerken überaus ungleichartig ist, sondern daß auch in den einzelnen Gewerken selbst sich überraschende Verschiedenheiten vorfinden. Dies zeigt sich in den nachfolgenden von uns zusammengestellten Zahlen, in denen überall nur die wirkliche Arbeitsdauer für erwachsene Arbeiter, ausschließlich der regelmäßigen Pausen angegeben ist. Da die Statistik von den Arbeitern selbst aufgenommen ist, wird sie jedenfalls die Arbeitszeit nicht zu niedrig angeben; in einzelnen Fällen sind wir entschieden der Meinung, daß sie zu hoch taxirt ist. Die 10—11 stündige Arbeit bildet im allgemeinen die Regel; kürzere oder längere Arbeit muß man zu den Ausnahmen rechnen; allerdings sind die längeren Arbeitszeiten bedeutend häufiger als die kürzeren. Unter den 965 Ortsvereinen, über welche Zahlen vorliegen, sind 720 oder 74,6 pCt. mit 10—11 stündiger Arbeitszeit, 77 oder 8 pCt. mit kürzerer und 168 oder 17,4 pCt. mit längerer. Im Einzelnen sei Folgendes bemerkt: Eine siebenstündige Arbeitszeit befindet sich nur bei einem Ortsverein von Maschinenbau- und Metallarbeitern, 7½stündige Arbeit kommt dreimal, einmal bei Maschinenbauern und zweimal bei Bauhandwerkern, vor. 12 Ortsvereine geben eine achtstündige Arbeitszeit an, 9 eine solche von 8½, 1 eine von 8⅔ Stunden. 9stündige Arbeitszeit haben bereits 25 Vereine, 9stündige 2 und 9½stündige 24. Der 10stündige Arbeitstag findet sich bei 355 oder 36,8 pCt. aller Gewerkvereine. Ein Gewerkverein meldet eine 10½stündige, 61 haben eine 10½ stündige, 3 eine 10⅔- und einer eine 10¾stündige Arbeitszeit. In 299 Gewerkvereinen oder 31 pCt. aller arbeitet man 11 Stunden, in 1 11¼, in 1 11⅓, in 12 11½ und in 97 12 Stunden. Eine mehr als 12stündige Arbeitszeit findet sich in 47 Vereinen, nämlich in 10 eine 12½stündige, in 20 eine 13stündige, in 11 eine 13½stündige, in 9 eine 14stündige, in 2 eine 14½stündige, in 2 eine 15stündige, in 1 eine 16stündige, in 1 eine 15—17stündige und in 1 eine 17stündige Arbeitszeit. Letztere wird für die Schuhmacher in Bromberg angegeben, die bei freier Kost und freiem Logis wöchentlich 3 Mk. 50 Pf. verdienen sollen. Es käme dabei auf die Arbeitsstunde noch nicht 3½ Pfennig Arbeitsverdienst. Von den einzelnen Gewerken haben die kürzeste Arbeitszeit die Tischler, bei denen nur 7 Ortsvereine von 99 über 11 Stunden arbeiten, die Klempner, bei denen nur 4 von 44, die Maler, bei denen nur 1 von 37, und die Bauhandwerker, bei denen nur 4 von 48 über 11 Stunden arbeiten. Die längsten Arbeitszeiten haben die Schuhmacher und Schneider. Bei ersteren hat kein Ortsverein eine weniger als 10stündige Arbeitszeit, 52 haben eine 10—11stündige und 32 eine 12stündige und längere. Noch schlimmer ist es bei den Schneidern, wo nur 7 Vereine eine 10stündige, 6 eine 11stündige und 1 eine 11½stündige, dagegen 16 eine 12stündige, 2 eine 12½stündige, 9 eine 13stündige, 2 eine 13½stündige, 5 eine 14stündige und je einer eine 14½- und 15stündige Arbeitszeit angeben.

— Dem Vernehmen nach ist von amtlichen Stellen an wirthschaftliche Korporationen und Handelskammern die Aufforderung ergangen, sich darüber gutachtlich zu äußern, ob und welche Maßnahmen zur Hebung der Ausfuhr inländischer Erzeugnisse nach Afrika (ausgenommen Nordafrika und Egypten), nach Süd- und Ostasien, sowie nach Australien über die deutschen Nordseehäfen im Wettbewerb gegen die ausländischen Häfen geeignet erscheinen. Diese Anfrage würde auf die Absicht einer Abänderung der Eisenbahntarife nach unseren Nordseehäfen hindeuten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Sept. Das Gymnasium zu Tarnopol, in welchem der Professor Glowacki von einem Schüler erschossen wurde, ist bis auf Weiteres geschlossen worden, da verlautet, daß das Attentat des Schülers Schwed die Folge eines Schulkomplottes sein soll.

Budapest, 16. Sept. Der Oberbürgermeister beabsichtigt in Folge der Wahl Kossuths zum Ehrenbürger von Budapest seine Demission einzureichen.

Frankreich. Lyon, 16. Sept. Das hiesige Blatt „Salut publique" schreibt, anschließend an die gestrigen Enthüllungen des „Gaulois" bezüglich eines franko-russischen Bündnisses: Von einer autorisirten Persönlichkeit erfahren wir, daß ein militärisches Bündniß zwischen Frankreich und Rußland neulich in Aix les Bains unterzeichnet worden ist. Das Zustandekommen des Bündnisses ist solange aufgeschoben worden, weil die Haltung Frankreichs gegenüber China, im Falle englisch-russischer Konflikte in Indien, nicht bestimmt war. Diese Thatsache erklärt die Anwesenheit des russischen Gesandten aus London in Aix les Bains während des dortigen Aufenthalts des Präsidenten Carnot.

Belgien. Brüssel, 16. Sept. Der Berichterstatter der Revisions-Commission theilt folgenden Entwurf eines Wahlsystems mit: Wahlberechtigt sollen sein die Besitzer von Immobilien mit einem Kataster-Ertrage von mindestens 100 Frcs.; einjährige Wohnungsinhaber von 1050 Frcs. Miethe an, und bei Gemeinden über 20,000 Einwohner diejenigen Wohnungsinhaber, welche 2010 Frcs. Miethe zahlen.

Rußland. Petersburg, 16. Sept. Die vorläufig hinausgeschobene Berathung des Judengesetzes hängt mit der Reise des Domänenministers Ostrowsky nach der Krim zusammen. Der Minister will sich nämlich vorerst über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung der dortigen musterhaft geleiteten jüdischen Colonien informiren. Von dem Ergebnisse der Information dürften viele Bestimmungen im neuen Judengesetze abhängig gemacht werden. — Anläßlich der Uebernahme des Finanzministeriums durch Witte widmen die hiesigen Blätter dem scheidenden Minister Wyschnegradski Sympathie-Artikel und sprechen dem neuen Minister ihr Vertrauen aus. „Nowosti" betonen, daß die bestehende finanzielle Isolirung Rußlands ein großes Uebel sei und begrüßen die begonnenen Verhandlungen mit Deutschland als Einleitung einer neuen Finanzpolitik.

Amerika. Washington, 16. Sept. In einem Berichte des Präsidenten Harrison an den General Attorney sagt der Präsident: Er sei berechtigt, die Ausschiffung von Einwanderern aus verseuchten Orten zu verhindern; er habe deshalb dem Staatssekretär den Befehl gegeben, allen transatlantischen Gesellschaften mitzutheilen, daß er die Einwanderung aus verseuchten Häfen vollständig verbieten werde, falls die Gesellschaften überhaupt noch Passagiere dritter Klasse befördern würden.

Von der Cholera.

Berlin, 16. Sept. Zum Stande der Cholera theilt heute die Sanitäts-Commission mit, daß der dreijährige Sohn des Schiffers Woytkowsky aus Stettin, der gestern Nachmittag um 1 Uhr dem Moabiter Lazareth als verdächtig eingeliefert wurde, an der asiatischen Cholera erkrankt ist, wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat. Es sind bereits Kommabacillen in Culturen auf Galatineplatten nachgewiesen. Die Eltern des Kindes waren mit ihrem Fahrzeuge von Stettin hier angekommen und haben zur Zeit gegenüber dem Hause Fruchtstraße 1/2 angelegt. Der Kahn trägt die Nummer 3418. Eine Desinfections-Colonne ist sofort dorthin abgeschickt worden. Die Eltern und die Bemannung werden im Moabiter Lazareth beobachtet. Außerdem sind noch vier neue seucheverdächtige Erkrankungen gemeldet worden, bei denen es

sich aber wahrscheinlich um Brechdurchfall handelt. Aus dem Krankenhause Moabit sind neue Fälle von Cholera asiatica auch heute nicht zu verzeichnen. Eingeliefert sind in den letzten 24 Stunden 4 Personen. Der Bestand der im Krankenhause Moabit befindlichen Choleraverdächtigen betrug heute Vormittag 57 Personen.

— Amtlicherseits wird ein Fall der Cholera asiatica in Zerpenschleuse gemeldet.

— In **Rathenow** erkrankte am Mittwoch Abend der 17jährige Schiffer Robrrt Müller aus Nienburg a/S. auf dem seinem Vater gehörigen und vor Rathenow ankernden Kahn unter choleraverdächtigen Erscheinungen. M. war erst vor wenigen Tagen aus Hamburg abgefahren. Der Chef der Cholera-Kontroll-Station Dr. Herold hat sofort die Angehörigen M.'s sowie die Mannschaft der vor Rathenow ankernden Kähne unter Beobachtung gestellt.

Hamburg, 16. Sept. Officiell wurden von gestern 306 Erkrankungen und 128 Sterbefälle gemeldet. Davon betreffen thatsächlich den gestrigen (15. d. Mts.) Tag: 222 Erkrankungen und 98 Sterbefälle. Das Uebrige sind Nachmeldungen. Auch aus dem Landgebiete wird eine Zunahme: 8 Erkrankungen und 1 Todesfall gegen den 14. September, gemeldet.

Altona, 15. Sept. Da das Auftreten der Cholera am hiesigen Orte nicht epidemisch ist, so hat der Regierungspräsident von Schleswig-Holstein die Ein- und Durchfuhrverbote, soweit sie sich auf Altona beziehen, aufgehoben und Altona für seuchenfrei erklärt.

Eberswalde, 16. Sept. Hier ist der zweite Fall asiatischer Cholera vorgekommen. Dienstag ist hierselbst der Tischler Ahl unter Verdacht der Cholera erkrankt und Mittwoch gestorben. Bei der Feststellung, woher die Ansteckung gekommen, hat sich ergeben, daß Ahl Braunbier getrunken, welches mit Wasser aus dem Finowkanal verdünnt war.

Stettin, 16. Sept. Hier sind amtlich zwei neue Cholerafälle zur Meldung gekommen; dieselben betreffen einen Arbeiter und ein Kind, welche beide starben.

Bukarest, 16. Sept. Nach hier eingetroffenen Berichten soll die Cholera mit großer Heftigkeit unter dem in Pruth conzentrirten russischen Militär wüthen; auch die Landbevölkerung Beßarabiens, sowie die der russischen Donaustädte, soll stark unter der Epidemie leiden.

New-York, 15. Sept. Ueber die Vorgänge in und bei New-York liegt folgender telegraphischer Bericht vor: Gestern Morgen in aller Frühe um 2 Uhr beschloß Gouverneur Flower, die Miliz ausrücken zu lassen. Die Offiziere wurden nach allen Richtungen ausgesandt, um die Mannschaften aufzutreiben, und es gelang ihnen auch bald, die Marinereserve und das 69. — ein irisches — Regiment unter die Fahne zu bringen. Auch Mannschaften der beiden Brooklyner Regimenter, des 47. und 74., waren schon um 6 Uhr Morgens in ihren Exerzierschuppen versammelt und rückten um 8 Uhr nach Fire Island (Feuer-Insel) ab. Der Medizinalbeamte Jenkins war schon um 3 Uhr Morgens in Fire Island und begab sich sofort an Bord des „Cepheus". Er erklärte den Fahrgästen, er werde sie entweder auf Fire Island landen oder sie von der Quarantäne entbinden. Dann fuhr er nach Brooklyn und theilte den dortigen städtischen Behörden mit, er würde die Landung der Fahrgäste zur Noth mit dem Bajonett erzwingen. Die Nacht über war die Noth auf dem „Cepheus" groß gewesen. Die Leute schliefen auf Bänken und auf dem Fußboden. Ein kalter Nordostwind wehte die ganze Nacht. Das Schiff läßt sich nicht heizen. Die Truppen haben Befehl, die Insel zu säubern und sich nicht in Verhandlungen einzulassen. Die Villenbesitzer sind jetzt nach Fire Island zurückgekehrt. Die Angestellten des Surf-Hotels waren die ganze Nacht aufgeblieben, weil sie befürchteten, das Gasthaus würde in Brand gesteckt werden. Am Ufer wimmelte es von Booten und kleinen Fahrzeugen, deren Insassen bewaffnet einer Ladung entgegentreten wollten. — Ein Telegramm vom 14. September meldet: Die Fahrgäste der „Normannia" wurden gestern, ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen, auf der Fire-Insel gelandet. Die Aufrührer zogen die Hörner ein, sobald die Entscheidung des Brooklyner obersten Gerichthofes und das Anrücken von Truppen bekannt wurde. Auch vier Kanonen gingen nach der Fire-Insel ab. Der Milizoberst hielt folgende Ansprache an sein Regiment: „Wir gehen nach der Fire-Insel, um dort Dienst zu thun. Sollten wir von der Insel vertrieben werden, so bin ich überzeugt, daß es morgen früh keinen Mann mehr giebt, der die Geschichte erzählen kann." Die Fahrgäste der „Normannia" begaben sich nach dem Surf-Hotel und dem Klubhaus. Die Miliz ist noch immer marschbereit. — Gestern kamen keine neuen Choleraerkrankungen auf den im Newyorker Hafen in Quarantäne befindlichen Dampfern vor. Im Ganzen sind im Hafen 27 Personen an der Cholera gestorben und auf der Reise nach Newyork 63.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

18. Sept.: **Meist heiter und trocken, normale Temperatur. Nachts kalt.**

19. Sept: **Wolkig, bedeckt, wärmer, Strichregen.**

20. Sept.: **Wolkig, bedeckt, Regenfälle, kühler, frische Winde an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 17. September.

* [**Eine Danksagung**] für die glückliche Entbindung der Kaiserin soll auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths, soweit thunlich, schon diesen Sonntag in den Kirchen der 9 älteren Provinzen abgehalten werden.

* [**Reichsgerichtserkenntniß.**] Wegen einer aus bestimmten, den gesetzlichen Einschränkungen des Eigenthümers beim Bau entnommenen, später als hinfällig erkannten Gründen erfolgten Versagung der Bauerlaubniß kann der Eigenthümer, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 11. Mai 1892, keinen Entschädigungsanspruch gegen die Stadtgemeinde deshalb geltend machen, weil dieser dadurch ein in keinem rechtlichen Zusammenhang mit der Versagung der Bauerlaubniß stehender Vortheil erwachsen ist. Selbst wenn die unberechtigte Versagung der Bauerlaubniß auf Verschulden der zuständigen Polizeibeamten beruht, ist weder die Stadtgemeinde, noch der Fiscus dafür haftbar.

* [**Unentgeltliche Untersuchung von Dünge- und Futterstoffen.**] Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe hat in Uebereinstimmung mit dem Curatorium der chemischen Versuchsstation in Danzig beschlossen, den bäuerlichen Wirthen der Provinz — ähnlich wie dies in diesem Frühjahr bereits bei den Untersuchungen von Saatgut geschehen ist — auch die kostenfreie Untersuchung von künstlichen Düngemitteln und käuflichen Futterstoffen zu gewähren. An dieser unentgeltlichen Untersuchung können sich, wie den „N. W. M." geschrieben wird, nur bäuerliche Besitzer (nicht auch Administratoren größerer Güter oder Kaufleute ꝛc., welche bäuerlichen Vereinen angehören), betheiligen. Die Sendungen solcher Dünge- und Futtermittel wolle man an den Vorsteher der chemischen Versuchsstation, Herrn Dr. Güntz in Danzig, richten und in allen Fällen angeben, welchem bäuerlichen Verein der Einsender angehört.

* [**Zu dem bevorstehenden Oktober-Umzuge**] schreibt man: „Die Verpflichtung des Vermiethers (Instandhaltung der Wohnung) richtet sich nach dem Vertrage und den besonderen Umständen, bestimmt also nach der Lage des einzelnen Falles. Man vergegenwärtige sich demnach genau, wie und wann zu liefern ist. Denn diese Lieferung ist die Vorleistung des Vermiethers, ohne sie entsteht für ihn weder ein Anspruch auf den bedungenen Miethszins, noch ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen. Vielmehr ist der Miether berechtigt, die Annahme der Wohnung zu verweigern und Ersatz des ihm entstandenen Schadens zu verlangen. Selbst der wirkliche Einzug des Miethers ändert daran nichts. Er kann die Wohnung, wenn nicht Alles in Ordnung ist, immer noch verlassen und auf Kosten des Vermiethers im Hotel leben. Alle diese dem Vermiether ungünstigen Umstände gewinnen eine verstärkte Bedeutung in Zeiten wie die jetzige, in der die herrschende Choleragefahr Gesundheitsschädlichkeiten eine schärfere Betonung giebt. Auch diese Seite der Frage wolle man also bei demnächst nöthig werdenden Renovationen vorzüglich im Auge behalten."

* [**Landwirthschaftlicher Verein B.**] In der gestrigen Sitzung des Vereins, zu welcher die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren, wurde zunächst auf ein von dem Kgl. Landrathsamt eingegangenes Schreiben das geforderte Gutachten über eine ev. einzuführende Bullen-Körordnung dahin abgegeben, daß der Nutzen derselben sehr zweifelhaft erscheine und die vorhandenen Stiergenossenschaften als völlig genügend erachtet werden, um die Rindviehzucht zu heben. Auf einem gleichen Standpunkte stellte sich die Versammlung gegenüber dem eingeforderten Gutachten über eine etwa zu errichtende Versicherung der Schweine gegen Rothlauf und Trichinen. Die Versicherung würde voraussichtlich in unserem Kreise nicht lebensfähig sein. Sodann theilte der Herr Vorsitzende mit, daß im Monat Oktober 20 Kälber der Holländer Rasse verauktionirt werden sollten, deren Preis sich auf etwa 200 Mk. pro Stück stellen wird, ferner machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß von der Hauptverwaltung des Centralvereins dem Elbinger Verein Obstbäumchen für kleinere Besitzer, die weniger als 120 Mk. Grundsteuer zahlen, geschenkt und werden dieselben seinerzeit zur Vertheilung gelangen. Nach einigen weiteren unwesentlichen Mittheilungen erhielt dann das Wort zu einem Vortrage über die Cholera Herr Dr. med. Dietrich. Zunächst erläuterte der Herr Referent das Wesen und den Ursprung der Cholera, deren beständiger Herd Indien und vornehmlich das Gangesdelta ist. Indien ist das Land, wo die Seuche niemals erlischt, und von dort aus wird sie auch verbreitet, wozu leider die alljährlichen Pilgerfahrten der Mohamedaner nach Mekka einen gefährlichen Anlaß geben. Ihr erstes Auftreten wurde in Europa im Jahre 1829 beobachtet und es ist festgestellt worden, daß von jenem Jahre ab bis 1837 die Cholera in Europa ununterbrochen in verschiedenen Gegenden mehr oder minder stark geherrscht hat. Im Weiteren schilderte dann der Redner die Erforschung der Krankheit und die Entdeckung des Kommabazillus durch Prof. Koch, ebenso die Existenzbedingungen des Bazillus, der nur in warmer Feuchtigkeit lebensfähig, bei geringer Kälte und trockner Hitze von 50 Grad Celsius aber krepiren muß, und endlich im Anschluß hieran die zur Abwehr dieses Feindes nöthigen Vorsichts- und Schutzmaßregeln, wie letztere schon mehrfach von der Reichsgesundheitsbehörde und durch die Zeitungen empfohlen sind. Der Vorsitzende, Herr Schwaan-Wittenfelde, dankte hierauf Herrn Dr. Dietrich für seinen lehrreichen Vortrag und forderte die Anwesenden auf, ihren Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck zu bringen. — Eine Anregung zur Feier eines Erntefestes fand allseitige Zustimmung und ist dafür der 29. September in Aussicht genommen. Das Fest wird in Schillingsbrücke gefeiert.

* [**Das große Kinder-Weinlesefest**] mit Concert, welches schon auf Donnerstag angesetzt war, jedoch ausgefallen ist, findet nunmehr morgen in Bellevue statt. Bei schlechtem Wetter ist das Concert im Gewerbehause.

* [**Die städtische Badeanstalt**] wird nunmehr auch mit dem kommenden Montag, den 19. d. Mts. geschlossen.

* [**Verspätung.**] Der Personenzug von Berlin hatte gestern Mittag von Dirschau ab eine Verspätung von 20 Minuten erlitten, welche durch die Beförderung der vom Truppentheil entlassenen Reservisten entstanden ist.

* [**Karbolsäure und andere Desinfectionsmittel,**] welche nach den Bestimmungen von der Beförderung als Eilgut ausgeschlossen sind, können wegen der herrschenden Choleragefahr bis auf Weiteres auch als Eilstückgüter aufgeliefert werden.

* [**Wasserleitung.**] Heute Abend 7 Uhr findet im Potrasky'schen Lokale eine Sitzung statt, in welcher die Angelegenheit der Wasserleitung auf dem Marienburgerdamm behandelt wird. Hoffentlich wird die Zahl der Anschlußnehmenden so groß sein, daß die Ausführung der Leitung gesichert ist.

* [**Marktbericht.**] Der heutige Wochenmarkt war mit Ausnahme des Getreidemarktes spärlicher besucht als der vorwöchentliche Markt. Aale, Zander und Flundern, auch Rauchwaare, war nicht sehr reichlich, trotzdem aber die Preise billiger. Auf dem Gemüsemarkt war das Angebot größer als die Nachfrage. Hübsch beschickt war der Wildmarkt. Rehe, Hasen, Wildenten, Bläßhühner und Rebhühner, auch zahmes Federvieh, Kücken, Hühner, Enten und Tauben waren zur Genüge angeboten. Die Hasen wurden je nach Größe mit 2,00 bis 3,50 Mark bezahlt. Der Kartoffelmarkt deckte vollständig den Bedarf und schwankten Preise zwischen 1,60 bis 2,00 Mark pro Scheffel. Butter kostete 1 Mark pro Pfd., Eier 75 Pf. pro Mandel. Auf dem Obstmarkt war der Umsatz mäßig. Häufig hört man klagen, daß bereits in Fäulniß übergegangene Birnen feilgeboten werden. Reges Leben herrschte, wie schon erwähnt, auf dem Getreidemarkt. Fast alle Fruchtarten waren reichlich vertreten und fanden theilweise schnellen Absatz. Die Preise für Hafer schwankten zwischen 2,80 bis 3,50 Mark pro Scheffel. Weizen brachte in schöner Waare 6,00 bis 6,50 Mark pro Scheffel, Roggen zur Saat 5,00 bis 5,50 Mark pro Scheffel, Futtergerste wurde mit 4,00 bis 4,20 Mark pro Scheffel, große Braugerste mit 5,00 Mark pro 50 Pfd. bezahlt. Stroh und Heu war wieder sehr knapp und wurde für Stroh 18,00 Mark pro 1260 Pfd., für Heu 2,50 Mark pro Ctr. bezahlt. Der Schweinemarkt war ziemlich gut beschickt.

* [**Ueberfallen.**] Vorgestern Abend gegen 9 Uhr wurde ein Mann, als derselbe Fleisch für die Familie geholt hatte, auf der Promenade an der Altstädtischen Knabenschule am Vorberg von halbwüchsigen Burschen hinterrücks überfallen und mit Schlägen traktirt, worauf die Unholde das Weite suchten.

Vermischtes.

* **In gleicher „Eigenschaft."** Der Leipziger französische General-Konsul Jacquot ist, wie vor einiger Zeit berichtet, wegen des nächtlichen Kaffeehaus-Skandals nach Amsterdam versetzt worden. Ein niederländisches Blatt, die „Arnheimsche Courant" hat diese Versetzung in folgender, unfreiwillig-komischer Form gemeldet: „Der französische General-Konsul Jacquot in Leipzig, der die Deutschen Schweine genannt hat, wurde in gleicher Eigenschaft nach Amsterdam versetzt."

* **Ein Miether-Krawall,** der sehr große Dimensionen annahm, hat sich am Mittwoch Abend in Rixdorf abgespielt. Die Kutscherfrau L., welche erst vor 14 Tagen entbunden war, während ihr Mann vor 10 Tagen durch Ueberfahren schwer verletzt worden war und in einem hiesigen Krankenhause sich befindet, war an jenem Nachmittag von ihrem Hauswirth, dem Eigenthümer L., exmittirt worden. Die bedauernswerthe, noch immer leidende Frau saß nun mit den wenigen ihr gebliebenen Möbeln auf der Straße, wo sie weinend den Passanten ihr Loos klagte. Die Handlungsweise des Hauswirthes verursachte bei den benachbarten Bewohnern große Aufregung und Entrüstung und es sammelte sich vor dem Hause eine ständig wachsende Menschenmenge. Die Erregung wuchs derartig, daß die Masse sich dazu hinreißen ließ, die Fensterscheiben der Wohnung des L. zu zertrümmern. Als die wüthende Menge, um den Hauswirth zu lynchen, in die Wohnung desselben zu dringen versuchte, traf eine Anzahl Gendarmen und Polizeidiener ein, welche, da die Menge sich ihre Einmischung verbat und thätlich Front gegen die Beamten machte, blank ziehen mußten! Es folgte nun ein heftiger Kampf, die Polizeibeamten wurden mit Steinen geworfen und nur mit großer Mühe, nachdem die umliegenden Häuser geschlossen worden, aus welchen die Exzedenten fortwährend Succurs erhielten, gelang es, die Tumultuanten zurückzudrängen. Welche Dimensionen der Krawall angenommen, geht daraus hervor, daß etwa 11 Personen verhaftet wurden, die sich nun wegen Landfriedensbruch, Beleidigung, Sachbeschädigung vor Gericht zu verantworten haben werden, ebenso, daß der Tumult volle 2½ Stunden, von 7 bis 9½ Uhr Abends angedauert hat.

* **Explosion von Feuerwerkskörpern.** Wie aus Rom gemeldet wird, flog gestern in Grumo Appula (Provinz Bari) das dem Feuerwerker Vernola gehörige Laboratorium in Folge einer Explosion in die Luft. Fünf Arbeiter wurden durch das zusammenstürzende Dach getödtet. Während die Aufräumungsarbeiten vorgenommen wurden, fand eine zweite Explosion statt, wodurch der Unterpräfekt von Altamura lebensgefährlich verletzt wurde.

* **Eine Soldatenausschreitung** wird aus Wittenberg gemeldet. Dort gerieth im Saale eines Lokales ein angetrunkener Artillerist mit Zivilisten in Streit und drang mit gezogenem Säbel auf dieselben ein, wurde aber von der Uebermacht entwaffnet und hinausgeworfen. Der Mann holte nun aus einer benachbarten Gastwirthschaft Kameraden herbei, mit denen er, etwa 10 Mann stark, in den vom Wirthe zugehaltenen Saal drang, wo sie mit gezogenem Säbel Möbel demolirten und auf die Gäste mit der Drohung eindrangen, daß sie alles todtschlagen würden, wenn ihnen der Säbel ihres Kameraden nicht ausgeliefert würde. Die anwesenden Gäste wehrten sich mit Bierseideln und Stühlen gegen die Eindringlinge und nur mit großer Mühe gelang es einigen anwesenden Avancirten, den Streit beizulegen.

* **Verhaftete Aerztin.** Die Verhaftung eines weiblichen Arztes, des Züricher Dr. med. Karolina Farner, erregt in Zürich lebhaftes Aufsehen. Die Dame wurde auf dem dortigen Bahnhof festgenommen, vermuthlich in dem Augenblick, da sie flüchten wollte. Seitens eines maisenamtlichen Beamten ist gegen sie die Anschuldigung eingebracht worden, sie habe aus dem Nachlaß eines Mannes, in dessen Familie sie sich seit Jahren einen ganz ungewöhnlichen Einfluß zu sichern gewußt, zum Nachtheil von dessen Enkeln, die weder Vater noch Mutter mehr besitzen, sich einen Betrag von mindestens 60,000 Frcs. widerrechtlich angeeignet, sei es durch Betrug, Unterschlagung oder Diebstahl. Neben der Hauptangeschuldigten sind noch eine Anzahl von Personen verhaftet worden, die im Verdachte stehen, sich an dem Verbrechen betheiligt zu haben.

* **Folgen des Aberglaubens.** In dem bei Bordeaux gelegenen Dorfe La Chappe ist ein Mord vorgekommen, der in seinen Ursachen so ungeheuerlich ist, daß man ihn am Ende des 19. Jahrhunderts nicht für möglich halten sollte. Auf dem Pfade eines Weinberges ist eine 68jährige Frau, Namens Melanie Fort, etwa hundert Schritte vor dem Hause ihrer Tochter, wo sie ihr Nachtmahl genommen hatte, ermordet gefunden worden. Verschiedene Indicien legten die Vermuthung nahe, daß sie von einem Manne ermordet worden sei, der, wie das Opfer, Fort hieß. Er wurde verhaftet und hat gestanden. Seit langer Zeit krank, hat er eine „Somnambule" über seinen Zustand befragt, die ihm sagte, daß er verhext sei. Nun stand die alte Melanie in dem Dorfe in dem Rufe einer Hexe. Fort war der Ansicht, daß sie ihm seine Krankheit „angehext" habe! Er hatte gehört, daß, um das Uebel loszuwerden, man den Kopf der Zauberin zu Brei zerschlagen müsse! Nur aus diesem Grunde hatte er der Unglücklichen aufgelauert, sie zu Boden geschlagen und ihr den Schädel vollständig zertrümmert. Zwar behauptet Fort, nachdem er gestanden, daß ihm die That leid thäte, aber in der Art, wie er sich benimmt, offenbart er eine gewisse Erleichterung und Zufriedenheit darüber, daß er sich von seinem „verhexten" Zustand befreit hat.

* **Kampf mit Briganten.** In Sizilien blüht bekanntlich das Brigantenwesen. Aus Messina wird gemeldet, daß die Gendarmerie einen regelrechten Kampf mit der berüchtigten Brigantenbande Marina zu bestehen hatte, welche sie nach heftigem Gefecht in die Flucht schlug. Der Brigantenführer Rinaldi wurde getödtet.

Special-Depeschen
der
„Altpreußischen Zeitung".

Cöln, 17. Sept. Ein großes Eisenbahnunglück wurde dadurch veranlaßt, daß in dem Nachts von hier nach Bingen abfahrenden Personenzuge ein Reservist aus dem Coupee fiel. Die Insassen des betreffenden Wagens zogen sofort die Nothleine und der Zug wurde zum Stehen gebracht. Auf demselben Geleise fuhr jedoch dicht hinter dem Personenzug ein Güterzug, und fuhr dieser in voller Fahrgeschwindigkeit in die letzten Wagen des Personenzuges hinein, wobei 2 Personen getödtet, 13 schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Zahlreiche an die Unfallsstätte geeilte Personen halfen der Feuerwehr die Verunglückten, welche aus mehreren Reservisten des Kürassierregiments bestanden, nach dem Hilfskrankenhaus schaffen. Die Strecke ist bereits wieder frei.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. September, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	16./9.	17./9.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96 25	96,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,00	97,20
Oesterreichische Goldrente	97,90	98,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,60	95,80
Russische Banknoten	205,45	205,20
Oesterreichische Banknoten	170,35	170,15
Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,10
4 pCt. preußische Consols	107,00	107,10
4 pCt. Rumänier	81,90	81,80
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	105,00	104,50

Produkten-Börse.

Cours vom	16./9.	17./9
Weizen Sept.-Oct.	154,50	155,50
Oct.-Nov.	155,50	156,70
Roggen: fest.		
Sept.-Oct.	149,20	149,70
Oct.-Nov.	149,00	149,50
Petroleum loco	22,40	22,40
Rüböl Sept.-Oct.	48,90	48,90
April-Mai	49,50	49,40
Spiritus 70er Sept.-Oct.	34,30	33,90

Königsberg, 17. Septbr., — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	58,00 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	37,00 „	„

Danzig, 16. September. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver. Umsatz: 350 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	156—160
„ hellbunt	154—160
„ Transit hochbunt und weiß	137
„ hellbunt	135
Termin zum freien Verkehr Sept.-Oct.	157,50
Transit „	130
Regulirungspreis z. freien Verkehr	155
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unver.	
inländischer	130—132
russisch-polnischer zum Transit	111—112
Termin Sept.-Oct.	133
Transit „	113
Regulirungspreis z. freien Verkehr	131
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd.	130—138
inländische, kleine, 106/112 Pfd.	120
Hafer, inländischer	130
Erbsen, inländische	150
Transit	110—125
Rübsen, inländische	208
Rohzucker, inl., Rendement 88%, geschäftsl.	

Königsberger Producten-Börse.

	15. Septbr. ℳ	16. Septbr. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	151,00	151,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	134,50	136,00	fest.
Gerste, 107—8 Pfd.	110,00	110,00	unverändert
Hafer, feiner	135,00	135,00	ruhig.
Erbsen, weiße Koch-	143,00	143,00	unverändert
Rübsen	—,—	—,—	

Viehmarkt.

Grunau, 15. September. Es standen zum Verkauf: 385 Rinder. Bei langsamem Geschäft und weichenden Preisen wurde der Markt nur ⅔ geräumt. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. lebend Gewicht 26—30 ℳ.

Spiritusmarkt.

Danzig, 16. Septbr. Spiritus pro 10,000 l loco kontingentirt 57,25 Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt 37,25 Br., —,— Gd.

Stettin, 16. Septbr. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 36,00, pro Sept. 34,00, pro Sept.-Oct. 34,00.

Meteorologische Beobachtungen
vom 16. September, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	753	SO	wolkig	11
Kopenhagen	762	SO	bedeckt	13
Stockholm	764	SW	wolkenlos	14
Haparanda	754	SW	halb bed.	11
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	767	still	heiter	7
Cherbourg	758	S	wolkig	15
Sylt	758	SW	halb bed.	14
Hamburg	760	S	bedeckt	14
Swinemünde	762	SO	wolkig	15
Neufahrwass.	766	S	bedeckt	10
Memel	767	SO	wolkenlos	11
Paris	760	S	heiter	15
Karlsruhe	763	still	Regen	16
München	765	still	heiter	15
Berlin	762	SO	bedeckt	16
Wien	765	still	wolkenlos	15
Breslau	765	SO	wolkig	16
Nizza	766	O	wolkenlos	20
Triest	766	still	wolkenlos	21

Uebersicht der Witterung.

Bei schwacher meist südwestlicher bis südöstlicher Luftströmung ist das Wetter im westlichen Deutschland vorwiegend trübe und wärmer, im östlichen noch vielfach heiter und meist etwas kühler. Im deutschen Binnenlande, wo vielfach Regen gefallen ist, liegt die Temperatur 1—5½ Grad über dem Mittelwerthe. In Süddeutschland fanden stellenweise Gewitter statt. Ausbreitung der trüben Witterung über Ostdeutschland wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Die anregendste Zeitungslektüre bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt** und **Handels-Zeitung** in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständig. Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde ꝛc., erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßige **werthvolle Original-Feuilletons,** welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt **ausführliche Parlamentsberichte,** bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — In der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt": **„Zeitgeist",** geben sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein. Das illustrirte Witzblatt **„ULK"** erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die **„Deutsche Lesehalle"** bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"** bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge fürs Haus, Hof und Garten. Im täglichen Feuilleton finden die **Original-Romane** und **Novellen** der ersten Autoritäten Aufnahme.

Im nächsten Quartal erscheint der neueste dreibändige Roman aus der Gegenwart von **Friedrich Spielhagen,** betitelt: **„Sonntagskind".** Der Meister der deutschen Roman-Dichtung bietet in dieser jüngsten großen Schöpfung ein Werk von brennender Actualität und hinreißendem poetischem Zauber. Spielhagen bewährt sich auch hier wieder als feinsinniger Kenner der Menschenseele und als interessanter Erzähler, der die höchste Spannung im Leser wachzurufen versteht.

Man abonnirt auf das **„Berliner Tageblatt** und **Handelszeitung"** nebst seinen vier werthvollen Separat-Beiblättern bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für **5 Mark 25 Pf.** vierteljährlich. **Probe-Nummern** gratis und franco.

Kirchliche Anzeigen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Kaplan Reichelt.
Nachm. 2½ Uhr: Herr Kaplan Pfitzenreuter.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Vorm. 9¼ Uhr Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Dienstag, den 20. d. Mts., Morgens 8 Uhr:
Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Georgen-Kirche.
Dienstag, den 20. September cr.:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.

Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.
In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

Den Mitgliedern der Kirchengemeinde zu **St. Annen** hiermit die ergebene Mittheilung, daß die Einziehung der **Kirchensteuern p. 1892,** welche **15 Prozent der Einkommensteuer** betragen, in dem Stadtbezirk dem Postboten a. D. Herrn **G. Homann** übertragen ist.

Der Gemeindekirchenrath zu St. Annen.

Elbinger Standesamt.

Vom 17. September 1892.

Geburten: Kutscher Herm. Bouslair 1 T. — Schiffszimmermann Rich. Hein 1 S. — Tischler Ernst Klutke 1 S. — Fabrikarbeiter Anton Fink 1 S. — Eisendreher Emil Wollmann 1 T.

Eheschließungen: Hechler Adolf Stephan mit Justine Kuhn.

Sterbefälle: Gesellschafterin Amalie Jurgeit, 50 J. — Arbeiterwittwe Eleon. Gittner, geb. Pauls, 70 J.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Janek mit Herrn Fritz Seeck-Königsberg.

Geboren: Kreisschulinspector Schwede-Tilsit 1 S. — Amtsrichter Groth-Neuenburg 1 S.

Gestorben: Polizei-Secretär a. D. Carl Wilhelm Freitag-Danzig 55 J. — Frl. Laura Agnes Falk-Willenberg 20 J. — Königl. Bauinspector a. D. Ferdinand Elsner-Bromberg 90 J. — Particulier Leopold Schikorra-Tapiau 91 J.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Schuhmachermeisters

Gottfried Wenzel,

sagen Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns durch ihre Theilnahme an dem Verluste unseres theuren Verstorbenen wohlgethan, sagen wir hiermit innigen Dank.

Louis Wolff und Familie.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, d. 18. d. M.:

Kränzchen.

Bekanntmachung.

Die städtische Bade-Anstalt wird von Montag, den 19. d. M., ab

geschlossen.

Elbing, den 16. September 1892.

Kämmerei-Verwaltung.

Ziegel-Lieferung.

Die Lieferung von 93 Tausend Ziegelsteinen frei Lagerplatz am Oberländischen Kanal zwischen der Hirschfelder und Schönfelder Ebene soll an einen geeigneten Lieferanten vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Bureau II Friedrich-Wilhelmsplatz Nr. 11/12 einzusehen, woselbst auch die Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Donnerstag, den 22. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr,

einzureichen sind.

Elbing, den 16. September 1892.

Die Verwaltungs-Deputation des Heiligen Geist-Hospitals.

Gardinen

abgepaßt und vom Stück, empfiehlt in großer Auswahl, Mtr. von **25 Pfg.** an bis zu den elegantesten.

Einzelne abgepaßte Fenster und Reste **sehr billig.**

Rouleaux-Stoffe

weiß und créme, glatt, gestreift und Damast, in allen Breiten.

Robert Holtin.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück für **4,00 M.**

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. **Kostenfrei,** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Strick- u. Häkel-Wollen

empfehlen in **bester Qualität** u. **größter Auswahl** billigst

Geschw. Mrozek.

Neuheit! — Hochinteressant

Accord-Zither

mit Stimmvorrichtung.
Das beliebteste Instrument.

Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar schön, Ausstattung glänzend. Bisher. Absatz 53 000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.—. Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Verpackung 75 ₰. Prospekt gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco. **Instrumentenfabrik L. Jacob, Stuttgart.**

Interessanter aber harmloser Scherzartikel.

Das Liebesthermometer

erregt fortgesetzt Unterhaltung und Heiterkeit. Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für 50 ₰ in Briefmarken zu beziehen von

Schröder,
Courbièrestraße 10,
Berlin W. 62.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. **Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Raucher

kaufen, wie zahlreiche Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen beweisen, sehr vortheilhaft von

F. Herrmann
in **Oranienbaum**-Anh.

Rauchtabak

10 Pfd. Postpacket gegen Nachn. franco

geschn. Rippentabak	M.	2,75
f. Kraustabak	"	4,—
ff. Holländ. Tabak	"	5,—

(angenehm im Geschmack und sparsam im Gebrauch.)

Veilchentab. (f. Aroma)	M.	6,—
Pastorentabak (milde)	"	7,50

Varinas-Mischung ꝛc. von 10 bis 20 Mark.

100 Pfd. geschn. Rippentab. 16,50 M.

Cigarren

in beliebten, gut abgelagerten Sorten, 100 Stück zu 2.90, 3.25, 3.50, 3.75. 4—8 Mark.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit Firmendruck

1000 v. 2,50–5,00 M.

gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Die Sparkasse des Landkreises Elbing

befindet sich **vom 27. September cr.** ab im Kreishause hierselbst,

Holländerstraße Nr. 4.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

100,000 Stück Säcke

für **Kartoffeln, Getreide** ꝛc., einmal gebraucht, groß, ganz u. stark, à 25 u. 30 Pf, Probeballen v. 25 St. vers. unt. Nachn. und erb. Angabe d. Bahnstation **Max Mendershausen, Cöthen i. Anh.**

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Gründlichste Ausbildung durch **brieflichen Unterricht** in

Buchführung (auch landwirthschaftl.)

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. **Deutsch. Sprache** g. geringe Monatsrat. Verl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut

Jul. Morgenstern,
Magdeburg,
37. Jacobstrasse 37.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich:
24 Nummern mit 2000 Abbildungen, **14 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 **M. 25 Pf.** = 75 **Kr.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5.** **Mit jährlich zwölf grossen farbigen Modenbildern.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche per 1. oder 15. Oktober einen

Verkäufer.

A. Marcus,
Saalfeld Ostpr.

Einen Lehrling für Comptoir und Lager

mit Obersecundaner-Bildung, mit abgekürzter Dienstzeit, sucht für bald

Paul Erdmann.

10 bis 15 Kopfsteinschläger

können sogleich für den ganzen Winter eintreten bei

J. Götze in Graudenz.

Mein Unterricht im Zeichnen und Malen

beginnt wieder am **22. d. Mts.**

Jenny Wientz,
Lange Hinterstr. 31.

Einen ordentlichen, nüchternen Menschen für den Gaststall sucht zum 1. Oktober d. J.

August Küster,
Englisches Haus.

Das dem verstorbenen Hofbesitzer **Johann Neumann** zu **Fischerskampe** gehörige

Grundstück

mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, nebst vollem Inventar und Einschnitt, 25 Morgen kulm. Land, gutem Boden, welches sich zum Ackern und als Wiesen eignet, beabsichtige ich freihändig unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.**

Frau Wwe. Neumann,
Fischerskampe (Kr. Elbing).

Suche eine Conditorei,

verbunden mit **Café** u. **Restaurant,** zu **pachten.** Off. erbeten unter **E. G. 357** postlagernd **Bromberg.**

Sprungfähige Holländer Bullen

(von Heerdbucheltern abstammend), in schwarz-scheckiger Farbe sind verkäuflich in

Annaberg bei Melno,
Kr. Graudenz.

Eine Brauerei

in einer Stadt für 30,000 Mark mit 12,000 Mark Anzahlung zu **verkaufen.** Näheres unter **F. 10** postlagernd **Dossoczin,** Kreis Graudenz.

Ein jüngerer Commis

(Manufacturist) **sucht** zum 1. Oct. eine dauernde **Stellung** außerhalb. Gefl. Off. unt. **N. B.** bitte i. d. Exp. d. Z. einzur.

Reisender ges. geg. **hohes Fixum** und Provision. **Wilh. Schümann,** Cigarren-Fabrik, Hamburg 5.

Zum Ankauf von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg,

Eisen- und Maschinenhandlung.
Locomobilen stets vorräthig.

Ein bis zwei junge **Mädchen,** welche die hiesige höhere Schule besuchen, finden in einer ruhigen Familie

gute Pension.

Beaufsichtigung der Schularbeiten! Reflectanten wollen sich unter Chiffre **B. 126** an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Zur Acquisition von Feuer-Versicherungen für eine alte renommirte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird eine Persönlichkeit gesucht, die in kaufmännischen und feineren Privatkreisen Bekanntschaft hat. Meldungen unter **S. 21** werden in der Exped. d. Altpr. Ztg. entgegeng.

Eine **Beiwohnerin,** alte Dame oder Fräulein, w. gew. 1 Nähmasch. u. m. a. zu verkaufen Petristr. 5.

Stadthofstraße 7 ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern und sämmtlichem Zubehör sogleich zu **vermiethen.**

Eine Wohnung

von 2 heizbaren Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen
Altstädt. Grünstraße Nr. 31 b.

Fortzugshalber ist die Wohnung Brückstraße 29, 2 Treppen, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet und allem Zubehör, nebst Wasserleitung und Closeteinrichtung zum 1. October cr. zu vermiethen. — Daselbst sind auch 2 Kindertische, Kinderwagen, Eimer, Wassertonne u. a. billig zu verkaufen.

Inn. Mühlend. 13 i. d. **Parterre-Wohnung** v. 1. Oct. zu verm. Näh. das. 2 Tr. Besichtigung v. 10—4 Uhr.

Eine Wohnung zu vermiethen **Königsbergerstr. Nr. 48.**

Drei freundl. Wohnungen, eine von 3 Zimmern, zwei von je 2 Zimmern u. vielem Zubehör billig zu vermiethen
Danzigerstraße 5/6.

Fischerstraße 29 Geschäfts- und Lagerkeller, sowie 1. u. 2. Etage von 3 und 4 Zimm., h. Küche u. Zubehör u. eine Wohnung auf der Vorstadt z. verm.

Ein gut möblirtes Zimmer

billig zu vermiethen
Neustädt. Wallstraße 12.

Eine Ober-Wohnung

ist zum 1. October **zu vermiethen**
Holländer Chaussee 1.

Eine Dame

sucht für e. kl. elegant möblirte Wohnung m. Garten, gute Lage, eine f. anständige Dame als Mitbewohnerin.
Off. u. **E. P. 110** a. d. Exp. d. Z. erb

Eine Wohnung zu vermiethen
Leichnamstraße 53.

1 freundl. möbl. Vorderzimmer

zu vermiethen **Herrenstr. 16, II.**

Gutes Pianino

billig zu verkaufen Mauerstraße 7.

1 Wäschespind, im ganzen oder getheilt, billig z. verk. Inn. Mühlend. 5, II.

Eine Glaswand und zwei alte Oefen sind zu verkaufen
Spieringstr. 18, 1 Tr.

Eine gut erhaltene elegante **Plüschgarnitur** verkauft billig
G. Ahland, Spieringstraße 9.

Die Gewinnliste der Marienburger Pferde-Lotterie ist erschienen und in der Expedition dieser Zeitung einzusehen, auch à **20 Pf.** daselbst käuflich zu haben.

Bestellungen
auf die
„Altpreußische Zeitung"
mit den Beiblättern:
„Illustrirtes Sonntagsblatt" und **„Hausfreund"**
werden **jederzeit** in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Kleiderstoffe
neuester Mode.
Damen-Mäntel.
Jaquettes.
Seidenzeuge.

Tuch-Lager.
Herren-Garderobe.
Anfertigung
nach Maass.

Pohl & Koblenz Nachf.

empfehlen ihre

Neuheiten

für die

Herbst-Saison.

Grösseste Auswahl. ═══ Billigste Preise.

Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Lager in **Leinen**
jeder Breite.
Herren- und Damen-Wäsche.
Anfertigung von
Braut-Ausstattungen.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestraße 7,
empfiehlt

Gardinen,
Teppiche u. Tischdecken

in eleganten Mustern zu billigen Preisen.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser **ältesten** und **größten** deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Siede in **Elbing.**
Kanzleirath **Anderson** in **Pr. Holland.**
Lehrer **F. W. Nawrotzki** in **Christburg.**

Desinfections-Apparate

zur Zimmer-Desinfection,
per Stück 50 Pfg.
empf. **Bernh. Janzen.**

Arnica-Tinctur,
Ameisen- u. Kampherspiritus,
Baldrian- u. Myrrhentinctur,
Heftpflaster **Senfpapier**
gut u. billig bei
Bernh. Janzen.

Neu! **Neu!**

Bellevue.

Sonntag, den 18. Sept. cr.:

Großes Kinder-Weinlesefest,

verbunden mit

CONCERT

der ganzen Stadt-Kapelle
(Blas-Musik).

Anfang **3½** Uhr.

1) **Wein-Polonaise der Kinder,** 5 Uhr, ausgeführt durch Bacchus. (Jedes Kind erhält ein Fläschchen guten Wein.)
2) **Weinlese der Kinder,** 7 Uhr im Bacchustempel. (Jedes Kind erhält zum Andenken eine Düte Weintrauben.)
3) **Bacchus kredenzt den Rebensaft vom Faß à Pokal 25 Pf.**

Entree: 3 Billets 1 M., Kinder à 25 ₰. bei den Herren **Adolf Schwarz** und Conditor **Selckmann.** An der Kasse à Person 50 ₰, Kinder à 30 ₰.

Otto Pelz. **G. Müller.**

Neu! **Neu!**

Bei schlechtem Wetter

findet

Concert im Gewerbehaus

statt. Anfang 7 Uhr, Entrée à Person 30 Pf. **Otto Pelz.**

Conservatorium für Musik.
Königsberg i. Pr.,
Altstädt. Rathhaus.
Beginn d. **Winter-Semesters** 1892/93 **am 8. Okt. cr.** Statuten sind zu bez. durch d. Sekretariat.
Die Direction. Leimer.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Trockene Maler- und Maurerfarben, Pinsel, Lacke, Firniß, Schablonen

in **nur besten** Qualitäten zu **billigsten Preisen** bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 49/50
und **Wasserstraße 44.**

Specialität:
Streichfertige Oelfarben.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfuttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

Für Maschinenbetrieb

empfehle
Treibriemen in Leder, Baumw., Gummi, Gutta-Percha, Kameelh. 2c.
Dampf- u. Kaltwasser-Dichtungen a. Hanf, Talcum, Asbest, Gummi 2c.
Spiral-Sauge- u. Druckschläuche, Feuereimer, Putzfäden, Schirgellein., Wasserstandsgläser, Schmiergläser, Oele, consistent. Fett, Talg, Oelkannen, Filz, Pläne, Stahldraht-Siederohrbürsten, Drahtseile, Gutta-Percha-Seilscheibenschnur u. s. w.

Waschmaschinen von M. 45,00
Wringmaschinen „ „ 16,00
Mangeln . . . „ „ 35,00

Erich Müller,

Gummi- u. technische Artikel.

Trockenen

Dampf-Maschinen-Torf,

à Mille 10 M. ab Bruch,
empfiehlt

G. Leistikow,

Neuhof per Neukirch,
Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

Streichfertige Oelfarben

kauft man
am besten und billigsten
bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 49/50 u. **Wasserstraße 44.**

Specialität:
Streichf. Oelfarben.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) **Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Maschinenöle! Wagenfett!
J. Staesz jun.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopfe etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei **Rudolph Sausse** erhältlich.

Damen- Kleiderstoffe liefert gut und billig
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Wände von Kellerräumen, Krankenzimmern, Badestuben u. s. w. mit **weißer**

Emaillfarbe

angestrichen, haben **porzellanartiges, schönes Aussehen, sind dauerhaft und lassen sich,** wenn schmutzig, **leicht mit Wasser reinwaschen.**

Emaillfarbe

ist zu haben bei

J. Staesz jun.,

Königsberger-Straße 49/50
(Telephonanschluß 97)
und **Wasser-Straße 44**
(Telephonanschluß 80).

Specialität:
Streichfertige Oelfarben.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut.,** sämmtliche **Geschlechtskrankh.,** heilt sicher nach 25jähriger pract. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in **Danzig,** Heiligegeistgasse 13.

Werkstätte für Pelz-Reparaturen.

Dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich meine **Arbeitsstube für Pelzwaaren** von Brandenburgerstr. 16 nach **Mauerstraße 16** (zwischen Hl. Geist- und Fleischerstraße) verlegt habe.

Reparaturen an Muffen, Pelzen, Schlittendecken 2c. erbitte schon jetzt, da ich später nicht im Stande bin, allen Anforderungen nachzukommen.

Exacte Bedienung u. bekannt billigste Preisnotirung zugesichert!

Hochachtungsvoll
M. Moldenhauer.

Frische Melonen, Frische Tomaten

bei **W. Dückmann.**

Neu! Neu!
Für Reisende, Touristen
Fernseher, in kleinem Carton bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à M. 1

Fernrohr mit einem Zug M. 1,20
mit zwei Züg. M. 1,40
" mit drei Züg. M. 1,75.

Porto 20 Pfennig.
Schröder, Berlin W. 62,
Courbièrestraße.

---

9 Pfd. fst. Schweizerkäse g. Mk. 6 Nachn. lief. **J. Hofmann,** Käseh., **München.**

M. 5,00. | **Fünf Mark** pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. | M. 5,00.

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater-** und **Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig.** Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-) Beiblätter:
1) **„Deutscher Hausfreund",** illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
2) **„Illustr. Modenzeitung",** achtseitig mit Schnittmuster; monatlich.
3) **„Humoristisches Echo",** wöchentlich.
4) **„Verloosungs-Blatt",** 10tg.
5) **„Landwirthschaftliche Zeitung",** vierzehntägig.
6) **„Die Hausfrau",** vierzehntägig.
7) **„Produkten- und Waaren-Markt-Bericht",** wöchentl.
8) **„Deutscher Rechtsspiegel",** Samml. neuer Ges. u. Reichsger.-Entsch.; nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint vom 1. Oktober ab:
„Klüfte und Ebenen" von **Hermann Heiberg.**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis u. franco.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. **Gegründet 1875.** **Stuttgart.**

Filialdirektion: **Anhaltstrasse No. 14.** **Juristische Person.**
Generaldirektion: **Uhlandstrasse No. 5.** **Staatsoberaufsicht.**

Der Verein empfiehlt:

A. Kapitalversicherung
zur Deckung der
Lehr-, Studien-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Kosten,
B. Rentenversicherung
als Versorgung für den Fall
der Invalidität und des Alters
oder auch für den Fall der
Nichtverheirathung der Töchter,
C. Sterbegeldversicherung
und zwar in **Höhe von 100 bis 1000 M.**

Den Mitgliedern der **Sterbekasse** wurden in den letzten Jahren **20 % Dividenden** gutgebracht.

Versicherungsstand:

Am 1. April 1892 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **95504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. **3919508.**— Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3050011.**— An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. **5026057.**— ausbezahlt.

Subdirection Danzig,
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Garantirt **Eingeschossene**

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — ***Teschin-Gewehre*** ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — ***Doppeljagdkarabiner*** 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk — ***Westentaschenteschins*** 4 Mk. ***Pürsch-*** u. ***Scheibenbüchsen*** von 30 Mk. an. — ***Centralfeuer-Doppelflinten*** prima Qual. von 35 Mk. an. — ***Patentluftgewehre*** ohne Geräusch 25 Mk. — ***Jagdtaschen*** prima Leder 6 Mk. — 100 ***Central-Hülsen*** 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, ***Deutsche Waffenfabrik.*** Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Köchin und Stubenmädchen empfiehlt
Charlotte Michaelis,
Wasserstraße 69, a. d. Hl. Geiststr.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 219. Elbing, den 18. September 1892. Nr. 219.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 16. Sept. (D. Z.) Der Kaiser hat dem Steuermann Albert Lepschinski und dem Bootsmann August Labuhn hier in Anerkennung ihres bei dem Seeunfall des Danziger Dampfers „Ella" bewiesenen Muthes ein Ehrengeschenk, bestehend in je einem Marineglas mit Inschrift, verliehen. — Am nächsten Sonnabend findet bei der hiesigen Regierung die schriftliche und Montag die mündliche Prüfung derjenigen jungen Leute statt, welche sich die Qualification zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erwerben wollen. Es haben sich hierzu 5 Aspiranten gemeldet. — Der Mühlenarbeiter Anton Kuhn, hier (Kumstgasse) wohnhaft, welcher am 28. Juli d. J. den 4 Jahre alten Knaben Oskar Grodzinski, Sohn des Bremsers Grodzinski, mit eigener Lebensgefahr rettete, indem er von dem hohen Ufer der Radaune an der Halbengasse in voller Arbeitskleidung ins Wasser sprang und den bereits unter Wasser treibenden Knaben erfaßte, hat in Anbetracht seines rühmlichen Verhaltens vom Herrn Regierungs-Präsidenten ein Geldgeschenk im Betrage von 15 Mk. erhalten. — Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr passirte das Dampfboot „Brahe" auf der Fahrt nach dem Krahnthor die Grünethor-Brücke. In Folge einer Bewegung gerieth der Hintermast des Fahrzeuges an die rechte Klappe der Brücke und brach am Stumpf ab. Die „Brahe" dampfte hierauf vorsichtig nach dem Schäfereiwasser, wo sie gegenwärtig noch liegt.

Marienburg, 16. Sept. (N.-Z.) Ein betrübender Unglücksfall hat den Fleischermeister Herrn Ehrhardt hierselbst heimgesucht. Derselbe wollte vorgestern Abend in der Dunkelheit seinen Hof betreten, wußte jedoch nicht, daß die nach dem Keller führende Thür offen war und stürzte so die Treppe hinab. Durch den Fall zog sich der Bedauernswerthe mehrere Rippenbrüche zu und liegt er jetzt schwer krank darnieder. — Reservemänner konnte man heute in größerer Anzahl durch die Straßen Marienburgs ziehen sehen. Mit gerollten Schulterklappen, in fünfter Garnitur, die Mütze unvorschriftsmäßig keck auf dem einen Ohr, in der Hand das unvermeidliche Reservestöcklein, so zogen sie einher. In der Kantine oder im zivilen Gasthaus hatte sie noch einmal angestoßen mit den Kameraden, „der treu gedient hat seine Zeit, ihm sei ein volles Glas geweiht!" „Wir war'n Soldaten, warn's auch gerne, doch jetzt ist unsre Dienstzeit aus," so hat es weiter erklungen. Mit dem „gerne" hat's zwar manchmal etwas gehapert, aber schön war's doch im Ganzen! sagt der Reservemann, und wenn er gelegentlich im Zivilleben, dem er nun wiedergegeben wird, einen „gedienten Mann" trifft, der auch 'mal, wie er, bei demselben Regiment gestanden hat, dann ist die Freude groß. „Es lebe der Reservemann!"

Flatow, 15. Sept. (N. W. M.) Gestern Mittag brach in der Scheune des Eigenthümers Teßmer in Neu-Zakrzewo Feuer aus, welches mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff und fünf benachbarte Bauerngehöfte total einäscherte. Die Betroffenen erleiden großen Schaden, da sämmtliches eingeerntete Korn und die Gebäude entweder garnicht oder nur sehr niedrig versichert waren. Die größten Verluste hat Teßmer zu beklagen, da ihm außer den Gebäuden und der ganzen Ernte auch zwei Kühe und zwei Schweine mit verbrannt sind. Das Feuer soll von einem Backofen, in dem Brod gebacken wurde, durch den starken Wind hinüber geweht worden sein. Drei Feuerspritzen waren bald zur Stelle, konnten aber des wüthenden Elementes nicht Herr werden.

Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze, 15. Sept. Der große Moorbrand auf dem Torfbruche „Müsse" hat endlich gedämpft werden können, nachdem er einen recht bedeutenden Schaden verursacht hat.

Schöneck, 15. Sept. (G.) Die Frau eines Besitzers hatte sich vor einigen Tagen einen Splitter in den Finger eingerissen, jedoch der leichten Verletzung weiter keine Beachtung geschenkt. Bald aber schwollen die Hand und der Arm so sehr an, daß ärztliche Hilfe geholt werden mußte, die leider zu spät ankam, denn schon gestern starb die Frau an Blutvergiftung.

Schönsee, 15. Sept. (G.) Kaum ist die Hasenjagd eröffnet und schon hat sich ein betrübender Unglücksfall ereignet. Der als eifriger Nimrod bekannte Droschkeninhaber K. war auf der Siegfriedsdorfer Feldmark zur Jagd und schoß von dort nach der Bahn hinüber; hierbei traf er einen hinter einer Hecke stehenden Bahnarbeiter in den Kopf. An dem Aufkommen des Getroffenen wird gezweifelt.

Tuchel. Bei dem diesjährigen Schützenfeste wurde die Königswürde für den Prinzen Heinrich erschossen, welcher dieselbe auch annahm. Nunmehr ist dem Vorstand der Schützengilde von dem Prinzen eine silberne Medaille zugegangen, welche dem Schützenkönig (Bauunternehmer Lewandowski) im Auftrage des Prinzen ausgehändigt worden ist. Dieselbe ist massiv aus Silber gearbeitet und trägt auf der einen Seite das wohlgelungene Bildniß des Prinzen mit der Umschrift: „Heinrich, Prinz von Preußen," auf der anderen Seite die mit Eichenlaub umkränzte Jahreszahl 1892.

Lauenburg, 15. Sept. Seit kurzer Zeit befindet sich im Garten den „Deutschen Hauses" hierselbst eine sogenannte „Rutschbahn" zur Benutzung für Kinder und Erwachsene. Gestern Abend fuhr der Wirth selbst auf derselben, hierbei löste sich ein Balken und traf die unten stehende 12jährige Tochter des Pianofortefabrikanten Lipczinsky so unglücklich, daß das Kind sofort besinnungslos zusammenbrach und Nachts 1 Uhr leider verstorben ist.

Thorn, 16. Sept. Großes Aufsehen erregte heute Nachmittag auf dem Hauptbahnhofe ein mit dem Nachmittagszuge über Alexandrowo kommendes Mädchen, welches die bedeutende Größe von 2,15 Meter hat und nach ihrem Reisepaß erst 15 Jahre alt ist. Sie fuhr nach Berlin weiter, um sich dort für Geld bewundern zu lassen. — Gegen die Falschmünzer, welche im Juni d. J. hier verhaftet wurden, nämlich den Rentier Ignatz Clapski und dessen Frau aus Plock, sowie den Händler Leiba Rosenberg und den Schneider Moschek Chage Frankenstein aus Plonsk wird vor dem hiesigen Schwurgericht am 29. d. M. wegen Münzverbrechens verhandelt werden.

Braunsberg, 15. Sept. Den vor zwei Jahren abgebrannten Besitzern von Neu Passarge ist aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds ein Geschenk von 10,000 Mk. bewilligt und ein Theil schon ausgezahlt worden. Die durch Feuer zerstörten Gebäude sind zwar wieder aufgebaut, doch haben die Besitzer dies nur durch Aufnahme von Darlehen erreichen können.

Aus Ostpreußen, 15. Sept. Wie vorsichtig man bei der Füllung von Petroleumkochöfen sein muß, und welche vorzügliche Dienste Milch beim Löschen entzündeten Petroleums leistet, zeigt nachstehender Vorfall: Eine Dame in K., die die Mahlzeiten ihres kleinen Haushaltes auf einem Petroleumkochofen herrichtete, hatte zum Füllen des einen Petroleumbehälters am Abend eine Flamme am anderen Behälter des Kochofens angesteckt, um besser sehen zu können. Da entzündete sich plötzlich der Rest des Petroleums in dem zu füllenden Behälter und eine mächtige Flamme züngelte empor. Die Dame ergriff einen neben ihr stehenden Topf mit Milch und goß diese auf die Flamme, welche sofort erlosch. Weiteres Unglück wurde dadurch verhütet. Milch ist nach den bisherigen Erfahrungen das beste Löschmittel bei Petroleumbränden.

Allenstein, 16. Sept. Ein thatkräftiger Erzieher ist der Bauer G. zu N. Er machte eines Tages die unangenehme Entdeckung, daß sein sechzehnjähriger Sprößling durch der Liebe zarte Bande mit einer holden Stalljungfer verknüpft sei, und weil er annahm, daß die abendlichen Spaziergänge seinem Stammhalter nicht gut bekommen möchten, so beschloß er, ihn zu kuriren. Sein alter Knecht mußte den Steg über den vorüberfließenden Mühlbach fast ganz durchsägen, alsdann setzte sich der Vater ans Ufer und erwartete das Pärchen. Als dieses nach einiger Zeit heimkam und über den Weg wollte, brach die trügerische Brücke, und aufschreiend stürzten Hans und Grethe in die kühle Fluth. Doch war der Bach nicht tief, weshalb sich beide schnell aus dem nassen Element befreiten. Aber am Ufer stand der biedere Vater mit einem kräftigen Stecken, jagte die sanfte Grethe nach Hause, packte dann seinen verliebten Sohn und gerbte ihm so lange die nasse Haut, bis nach seiner Ansicht alle Liebe ausgetrieben war.

Königsberg, 15. Sept. Schneller zur Hand als die Feuerwehr war gestern Nachmittag — unser Oberpräsident. Während nämlich ein Klempnergeselle auf dem Dache des Hauses Klapperwiese Nr. 15 löthete, fiel unbemerkt eine glühende Kohle auf das ausgespannte Leinwand-Zeltdach des unten wohnhaften Restaurateurs und setzte dieses in Brand. Die sofort alarmirte Feuerwehr kam jedoch nicht in Thätigkeit, denn das Feuer war bereits gelöscht, und zwar durch den Herrn Oberpräsidenten. In dem Augenblick, als das Leinwanddach aufflammte, war dieser in seinem Wagen gerade vorübergefahren, ließ sofort halten, sprang aus dem Wagen, eilte in das Haus und goß eigenhändig aus einem Fenster der ersten Etage die Flammen mit Wasser aus der Leitung aus.

Wehlau, 14. Sept. Auf dem hiesigen Kirchhofe fand man heute früh an einem Grabkreuz erhängt den Riemer Raabe aus Gemischken. Den Beweggrund des Selbstmordes kennt man nicht.

Vermischtes.

* **Im Bukowinaer Skandalprozeß** wurde am Mittwoch mit der Zeugenvernehmung begonnen. Besonders bemerkenswerth war die Aussage des Offizials Sosna, welcher von Wien zur Untersuchung entsendet war. Banczeskul, der Vorstand des Bajaschestier Zollamtes, welcher nach abgelegtem Geständniß Selbstmord beging, sagte zu Sosna: „Ja, ich habe unlautere Handlungen begangen, aber nicht freiwillig, nur unter dem Drucke von oben; ich lebe in günstigen Verhältnissen, für mich hatte ich nichts nothwendig. Was ich gethan, geschah für Andere, wissen Sie, wer die sind? Der Hofrath Trczienicki, Kobierski, Spendling! O, dieser Kobierski, dieser Vampyr, dieser Dämon, wie hat er mich geplagt, mich bedrückt, mich verfolgt! Ich weiß, Sie warten nur auf den Auftrag, mich zu verhaften. Aber es ist nicht gut, daß Sie bei den Kleinen anfangen. Der Fisch stinkt am Kopfe! Oben hätten Sie anfangen sollen, nicht bei uns unten." Derselbe Zeuge sagt auch aus, daß Rumänien, welches damals im Zollkriege mit Oesterreich lebte, kein Interesse habe, das richtige Gewicht der nach Oesterreich gebrachten Maismenge zu erheben. In Rumänien sei es auch gestattet, gegen Entrichtung einer Gebühr Lebensmittel auf Nebenwegen über die Grenze zu schaffen. Die Rumänen faßten dies nicht als Schmuggel auf.

* **Ein grausiger Doppelmord** bildet in Metz augenblicklich den Gesprächsstoff aller Kreise. Dort hatte in der Wohnung eines Ehepaares Fritz, welches soeben durch landgerichtlichen Beschluß geschieden worden war, der Notar, mit dem ein Schreiber und zwei Zeugen erschienen, die gerichtliche Aufnahme der Möbel auszuführen. Hierzu war auch das bereits getrennt lebende Ehepaar anwesend. Plötzlich zog Fritz einen scharfgeladenen Revolver und gab kurz hintereinander drei Schüsse auf seine geschiedene Frau ab. Die drei Kugeln drangen der Ahnungslosen von hinten in den Kopf, so daß sie, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zusammenbrach. Die anderen Anwesenden glaubten, F. schieße auf sie, und eilten unter Hilferufen aus der Wohnung auf die Straße. Nun richtete F. den Revolver gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Diese ging durch Mund und Gehirn und drang in der Gegend des Kopfwirbels wieder heraus. Als dritte Personen in das Zimmer geeilt kamen, lagen die Geschiedenen in ihrem Blute todt auf den Dielen. Der Mörder und Selbstmörder, ein Mann von 33 Jahren, ist Eisenbahnbeamter gewesen, aber schlechter Führung wegen entlassen worden. Mit seiner 8 Jahre älteren Ehefrau, die er als Wittwe mit zwei Kindern geheirathet, hat er stets in Streit gelebt.

Lanolin- Toilette-Cream- **Lanolin**

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, bes. b. **kl. Kinder.**

Zu haben in den **meisten** Apotheken u. Drogerien.

Lanolin empf. **Bernh. Janzen.**

Feinste Pariser Gummi-Specialitäten.

Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur George Spitzer in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Kleines Feuilleton.

— **Ueber Mascagni,** der gegenwärtig die Bevölkerung Wiens in Aufregung versetzt, schreibt eine begeisterte Wienerin der „N. Fr. Pr." Folgendes: Ueber Pietro Mascagni werden die Wiener Damen nur ein Urtheil haben: ein reizender Mensch. An dieser Entscheidung wird noch mehr als sein schöner Antinouskopf mit den ausdrucksvollen Augen und dem Mund, dessen Mienenspiel kein Bart verdeckt, die ganze Art schuld sein, mit welcher er sich zu geben weiß. Jeder, der nur zehn Worte mit ihm gewechselt hat, weiß, daß dieser Mann ganz unverwöhnt und unverdorben in die Welt heraustritt, die er nicht kennt. Er ist in Wirklichkeit eines Morgens erwacht und hat sich berühmt gefunden. Noch freut er sich naiv am Glanze seines neuen Ruhmes und gesteht es mit gewinnender Herzlichkeit ein. Er sagt, er habe ein Leben harter Arbeit und schwerer Sorge hinter sich. Der Erfolg ist wie ein Sturm über ihn hereingebrochen, der ihm den Athem benahm und ihn nicht zu sich kommen ließ. Er fühle nur Eins: wie ein Traum könnte die schöne Wirklichkeit zerrinnen, wenn er nicht fleißig fortarbeitete, um den Erfolg festzuhalten. Deshalb wagte er nicht, den Lockungen zu folgen, die an ihn herantraten, und blieb in seinem Heimathsstädtchen bei Livorno und arbeitete fleißig weiter. Erst als er wieder und wieder ein Werk vollendet, fühlte er sich berechtigt, die Früchte seiner Arbeit zu genießen. In die Welt hinausgehen und die Menschen, die an seinen Opern Freude haben, von Angesicht zu Angesicht sehen, das schien ihm der schönste Theil des Erfolges. Nun wollen ihm Landsleute die Freude vergällen, sie deuten an, sein Wunsch, außer dem Heimathsland Zeuge seiner Triumphe zu sein, sei unedel, er begebe sich in den Dienst der Reklame, wie alles moderne Virtuosenthum. Aber der junge Meister will sich dadurch nicht anfechten lassen. Wenn nur sein neuestes Werk gefällt, so will er ihm durch die Welt folgen und in allen Städten seinen Taktstock schwingen. Zunächst will er die „Rantzau" in London bei der ersten Aufführung selbst dirigiren, und dann wird ihn wohl nichts mehr abhalten, sich die Welt anzusehen, nach der er mit seinen großen, klaren Augen von Wien aus so neugierig auslugt.

— **Eine hochherzige That** hat in diesen Tagen der Lehrer Arendt auf dem Brauel im Hamburger Landgebiet begangen. In einer Familie war die Cholera ausgebrochen, Vater und Mutter lagen erkrankt in einem Raume darnieder, in dem sich außer ihnen noch vier unerwachsene Kinder aufhalten mußten, da ein weiterer Raum nicht zur Verfügung stand und die anderen Einwohner des Hauses sie nicht aufnehmen wollten. Alle Versuche, einen Pfleger für die Kranken zu bekommen, waren vergeblich. Da erbot sich der 25jährige Lehrer Ahrendt, die Pflege zu übernehmen. Er stand den schwer Erkrankten in jeder Weise hilfreich zur Seite, wachte Tag und Nacht bei ihnen, sorgte für die Kinder, reinigte und kleidete sie, bis dann, nachdem er zwei Tage und zwei Nächte ohne Ablösung seinen schweren Dienst verrichtet hatte, die Mutter ihren Leiden erlag, während der Vater sich in der Besserung befindet und mit seinen Kindern Aufnahme in der Cholerabaracke zu Neuengamme gefunden hat. Leider sollte nun auch Ahrendt der heimtückischen Krankheit erliegen. Nachdem er die Frau mit zu Grabe geleitet, mußte auch er sich niederlegen, und obschon zwei Aerzte unermüdlich Alles aufboten, war er nicht zu retten. Er ist das Opfer seiner edlen That geworden. „Für Andere Alles, für sich nichts", das hatte er schon früher in Krankheitsfällen bewiesen, so dachte er auch noch in seiner Krankheit, da er die Aerzte bat, man möge Niemand zu ihm schicken, damit die gräßliche Seuche nicht noch weiter um sich greife. Diese Seuche hat so manche Verkehrtheit, ja Erbärmlichkeit ans Licht gefördert, daß es wohlthut, auf Thaten hinzuweisen, in denen das Edelste der Menschennatur zu Tage bricht.

— **In Rio de Janeiro** soll im Jahre 1900 anläßlich der vierten Jahrhundertfeier der Entdeckung Brasiliens durch den berühmten Seefahrer Cabral eine Weltausstellung eröffnet werden. Die Presse und das historisch-geographische Institut in Rio machen lebhafte Propaganda zu Gunsten des Planes. Die Regierung hat bereits eine vorbereitende Commission ernannt, die sich aus den Herren Nascimento Silva, Cesar Marques, Luiz Alves und Rodriguez de Olveira zusammensetzt.

— **Neue interessante Aufklärungen** über Sprache und Seelenleben der Affen hat dieser Tage Professor Garner, der bekannte Entdecker und Verfolger der Linguistik dieser menschenähnlichen Thiere, in einem in St. James Hall in London gehaltenen Vortrage gegeben. Garner führte aus, daß er bei seinen weiteren Untersuchungen über die Sprache der Affen eine sehr ernste Seite in den Lebensbegriffen dieser Thiere herausgefunden habe, so daß unter ihnen ebensowohl Philosophen, zumal Stoiker, sich befinden, wie Clowns. Die Laute der Affen, mit denen er experimentirt, waren vorbedacht und articulirt, und die Art und Weise, mit welcher sie dieser Laute sich bedienten, bewies, daß der Sprecher des Inhaltes der herausgestoßenen Töne sich völlig bewußt war. Die Affen schauen auch gleich den Menschen denjenigen ruhig an, an den sie ihre Laute richten; im Gegensatz zu anderen Thieren, die auch zu ihrem Zeitvertreib und wenn sie allein sind, Töne ausstoßen, thun dies die Affen nicht. Sie verstanden und handelten demgemäß, sobald der Phonograph die von ihnen aufgenommenen Laute wiedergab, und dies bewies, daß ihr Gebaren allein durch die Töne und nicht durch physische Einflüsse geleitet wurde. Garner schloß mit der Behauptung, daß er bei einigen Affen die Fähigkeit entdeckt habe, bis drei zu zählen, und daß sie, ohne wie es scheint, bestimmte Bezeichnungen dafür zu besitzen, ihre Lieblingsfarben haben.

— **Amerikanischer Sport.** Die Niederlage des Faustkämpfers Sullivan, des Champions von Amerika, in New-Orleans durch den Kalifornier Corbett ist ein Ereigniß für die englisch redende Sportwelt. Erst nach 21 Gängen war der Kampf entschieden. Sullivan blutete furchtbar aus der Nase und seine Lippen waren aufgesprungen. Den entscheidenden Schlag erhielt Sullivan am Kinn. Darauf fiel er zu Boden. Seine Versuche, sich wieder aufzurichten, waren zum Erbarmen. Nachdem es ihm halb gelungen war, taumelte er wieder über das ausgespannte Seil. Der Schiedsrichter Dussy zählte eins, zwei, drei, um ihm Zeit zu geben, aber es war umsonst. Dann kroch Sullivan nach der Mitte des Ringes, um einige Worte an die Sportsversammlung zu richten. Seine Ansprache war männlich, aber aufrichten konnte er sich nicht. Er sagte, er freue sich, daß sein Gegner auch ein Amerikaner sei. Der Kampf dauerte 1 Stunde und 13 Minuten. Corbett ließ sich unmittelbar nach dem Austrag des Faustkampfes wiegen. Er hatte 5 Pfd. verloren. Vor dem Kampf wog er 189 Pfd., nachher nur 184 Pfd. Corbett schwoll das Herz über seinen Ruhm. Er erklärte, er hätte Sullivan viel eher abführen können, aber seine Sekundanten hätten ihn gewarnt vor der furchtbaren rechten Hand Sullivans. So hätte er es vorgezogen, erst um seinen Gegner herumzutanzen und ihn durch fortwährendes Ausweichen zu ermüden. Sullivan sagte: Corbett ist ein geschickterer Faustkämpfer, als ich je einen getroffen habe. Absichtlich ließ ich mir einen oder zwei Püffe versetzen, um dann zu einem gewaltigen Streich auszuholen. Ich konnte aber nicht an ihn heran. Mein Rath für ihn ist der, sich nicht mit Jackson zu messen, wenn er die „Meisterschaft Amerikas" behalten will. Thut er es, so bekommt er „Haue". In Indianapolis war die Nachricht verbreitet, Sullivan habe aus lauter Betrübniß über seine Niederlage Selbstmord begangen. Es ist aber nicht wahr. Der Olympiaklub, unter dessen Auspizien der Kampf abgehalten wurde, hat ein gutes Geschäft gemacht und 170,000 Dollar damit verdient. Die auf Sullivan abgeschlossenen, also verlorenen Wetten beziffern sich in Neworleans allein auf 300,000 Dollar. Zum Besten Sullivan's soll eine besondere Boxerei stattfinden. Der edle Corbett hat 1000 Dollar beigetragen.

— **Gladstone als Schlichter religiöser Zweifel.** Mit welchen Zumuthungen Englands greiser Ministerpräsident täglich gequält wird und auf der anderen Seite, welch' geradezu überirdisches Vertrauen viele seiner Landsleute auf ihn setzen, beweist folgende kleine Geschichte: Ein junger Mann, den Zweifel an der Göttlichkeit Christi plagten, erklärte seinem Seelenhirten, wenn Gladstone seinen Glauben an diese Lehre bekenne, würde er sie auch annehmen! Der besorgte Pastor schrieb nun schleunigst an Gladstone und dieser fand die Zeit, ihm eigenhändig auf einer Postkarte zu antworten: Alles was ich schreibe, und alles was ich denke, und alles was ich hoffe, gründet sich auf die Göttlichkeit unseres Herrn, die einzige Grundhoffnung unseres armseligen, eigensinnigen Geschlechtes. W. E. Gladstone. — Hoffentlich hat nun der junge Mann seinen Seelenfrieden wieder gefunden!

— **Die neuesten Ausgrabungen in Pompeji** in der zweiten Insel der fünften Region haben zur Entdeckung eines prachtvollen Hauses geführt, das nicht nur durch den Glanz, mit dem es erbaut ist, sondern auch durch die gute Erhaltung, in der es auf uns gekommen ist, vor anderen hervorragt. Man gelangt zunächst in ein Atrium, das mit einer zierlichen Säulenhalle geschmückt ist; die Säulen sind aus Tuff errichtet, und mit Stuck bekleidet, sie gehören dem korinthischen Stil in seiner schönsten Entwickelung an. Aus der Zahl der Säulen und den erhaltenen Bruchstücken läßt sich mit Sicherheit eine Ergänzung der ganzen Säulenhalle gewinnen. Hinter dem Atrium folgt die Peristyl, gleichfalls mit Säulenhalle; hier sind die Säulen auch aus Tuff, doch nur bis zur Hälfte mit Stuck umkleidet. Der Architrav, der auf den Säulen ruht, ist mit Stuck bedeckt und auf beiden Seiten mit Figuren verziert. Das schöne Denkmal alter Baukunst soll in seiner ursprünglichen Form erhalten werden.

— **Im Alter von 121 Jahren** starb in Czernyszowka am Ural ein gewisser Alexander Rossoloba. Derselbe erfreute sich bis zu seinem Lebensende einer verhältnißmäßigen Rüstigkeit, doch hatte er schon vor 15 Jahren das Augenlicht verloren.

— **Sekundanerstolz.** Ein Herr erwartet vor einem Berliner Gymnasium seinen die Quarta besuchenden Sprößling. „Hat die Quarta auch schon Schulschluß?" wendet er sich an einen der das Gebäude verlassenden jungen Herren. Dieser mißt ihn von „unten herauf" mit einem majestätischen Blick und sagt: „Da müssen Sie sich eben an die jungen Leute wenden — ich bin Sekundaner." . . .

— **Ein munterer Geselle.** Handwerksbursche (zu einer Kegelgesellschaft): „Ein armer Reisender bittet um ein Schlafgeld." (Man sammelt und giebt dem Handwerksburschen zwei Mark.) „Erlauben die Herren vielleicht, daß ich jetzt mitschiebe?"

— **Gebührende Zurechtweisung.** Der Comm.-Rath Großleben sitzt in seinem Comtoir, neben ihm arbeitet sein Lehrling. Plötzlich verfinstert sich der Himmel. „Ich glaube", sagt der Lehrling, „wir kriegen ein Gewitter!" — „Wie heißt: Wir? Bist Du denn schon mein Compagnon?" erwidert der Commercienrath entrüstet.

— **Neues Wort.** (Junge Frau zu ihrem wüthend desinfizirenden Gatten): „Aber Paul, ich verstehe Dich nicht, ewig hast Du die Karbolflasche bei der Hand, Du bist ja der reine Desinfex."

Müdigkeit der Glieder, Unlust, mangelnder Appetit, verbunden mit Blutandrang nach Kopf und Brust, lassen in vielen Fällen auf eine gestörte Verdauung schließen, die sich dann, wie die Erfolge beweisen, am besten, billigsten und zuträglichsten durch den Gebrauch der ächten in den Apotheken à Schachtel M. 1 erhältlichen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen beseitigen läßt.

Haupt-Depot für Westpreußen: Elbing, Apotheke zum Gold. Adler von Max Reichert.

Die **Accordzither** hat auf dem Gebiete der Musikinstrumente eine unglaublich schnelle Verbreitung gefunden, denn dieses allerliebste Instrument besitzt in der That alle die guten Eigenschaften, die demselben von seiten des Erfinders beigelegt werden. Hierzu gehört neben dem herrlichen Klang in erster Reihe die überraschend leichte Spielbarkeit. Man muß sich selbst überzeugen, wie wenig Mühe dazu gehört, um im Stande zu sein, die Lieder und Choräle, die dem Instrumente beigegeben sind, vom Blatte abspielen zu können. Wer Noten nicht kennt, hält sich einfach an die Zahlen — nur ein wenig Aufmerksamkeit ist erforderlich, und man ist mit der Accordzither vollständig vertraut. Auch als Begleitungs-Instrument — Klavier natürlich ausgenommen — sucht die Accordzither ihres Gleichen. Der verhältnißmäßig billige Preis ermöglicht es auch dem weniger Bemittelten, sich eine Accordzither anzuschaffen, an der er unbezahlbares, dauerndes Vergnügen haben wird. — Wir verweisen auf die Firma **O. C. F. Miether,** Musikwerke, **Hannover,** als Bezugsquelle dieses reizenden Instruments.

Von jetzt ab fahren die Dampfer
nach Tiegenhof und Danzig
Sonntag Mittag 12 Uhr,
Mittwoch Morgens 6½ Uhr,
Freitag Morgens 6½ Uhr.
Ad. von Riesen.

Graue Papageien!

Zahm u. sprechend, à 36, 45, 50, 60, 75—600 M., Graue Papageien, sehr gelehrige Vögel, anfangen zu sprechen, St. 18 M. Grüne Amazonen-Papageien, zahm u. hübsch sprechend, à 25, 30, 36, 45, 50, 60, 75 M. Junge grüne Papageien, Lachtaubengröße, für Kinder zum spielen, sprechen lernend, St. 5 M. ☛ Hochrothe Tigerfinken, reizende Sänger, Paar 3 M. Afrik. Prachtfinken Paar 3 M. Zebrafinken Paar 4 M. Zwergpapageien, Zuchtpaare, Paar 6 M. Indigovögel, ff. Sänger, Stück 4 M. 50 Pf. Cardinäle mit feuerrother Haube, ff. Sänger, St. 6 M. Zahme drollige Stubenaffen St. 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. **G. Schlegel,** Zoologie, Hamburg.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
⟶ Umtausch gestattet. ⟵
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Sichere Heilung!

gegen Gicht, Rheumatismus, Hautausschlag, Asthma, Magenleiden, Blasenschwäche, Blutarmuth, Epilepsie, offene Schäden, Sommersprossen, Leberflecke, Diphtheritis heilt nach Einsendung und Besichtigung des Urins mit sicherem Erfolge (eine 16jährige Praxis)

A. Nagel,
homöopath. praktischer
(nicht geprüfter) Arzt,
Magdeburg, Stephansbrücke 34.

☛ **Rauchen Sie?** ☚
Dann bitte sofort einen Versuch zu machen mit **Universal-Cigarren**
Kl. Format! Sehr wohlschmeckend!
M. Tabak-) 500 St. nur 5,50 frco. (gegen
Deckblatt) 1000 „ „ 9,50 „ (Nchn.
Cigaretten zu 50, 60, 80, 100 bis 200 Pfg. p. 100 Stück. — Versandtgeschäft **R. Tresp, Braunsberg** Ostpr.

?? Wie & Wo ??
JEDERMANN sich ein solides **Einkommen** schaffen kann, wird kostenlos mitget. Man schreibe unter »Wie & Wo??« an **Haasenstein & Vogler A.-G. i. Frankfurt a. M.**

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

oder in **Elbing** à Flaçon **M. 1** bei
F. Siebert, Friseur.

Zur Steuerdeklaration.

Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalza ist ein

Sammelheft
der Steuererklärungen zur Einkommensteuer

erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es jedem, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu copiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können.

Der Preis des hübsch ausgestatteten und gehefteten Exemplars beträgt **30** ₰ und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch **die Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einsendung von 30 ₰ in Briefmarken sendet das Heft franco
die Exped. d. „Altpr. Ztg."

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

„Accord-Zither".
Neu! (Patent) **keine Notenkenntniß!** Jed. kann **sof.** m. Hilfe der **Accord-Manualen** die schönst. Lieder, Tänze, Märsche, Opernmelod. m. Begleit. spielen. Wundervoll. Klang, gut gestimmt. Pr. m. Schule, Notenpult, Schlüssel u. Ring 2c. **n. Mk. 7,50.** Verp. 25 ₰. (Wiederv. sehr empf.)
O. C. F. Miether, Instr.-Fb., **Hannover.**

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

XIII. Große Inowrazlawer
Pferde-Verloosung.
Ziehung am **5. October cr.**
Loose nur 1 Mark, 11 Loose f. 10 M.
Zur Verloosung kommen **4-spännige u. 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mark,** **Ponnyequipage** i. W. v. **1500** M, sow. **30 edle Pferde** u. **800 sonstige werthvolle Gewinne.**
Loose à 1 M. sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur, Hannover,
Gr. Packhofstr. 29.
Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra.

Obige Loose sind in **Elbing** zu haben bei **H. Meissel,** Rest., Wasserstr. 72.

---

20 Geldschränke, neu, ein- und zweith., feuer- u. diebessicher garant., hat spottbill. zu verk. **Paul Westermann,** Nähmasch.-Handl., **Magdeburg,** Gr. Marktstr. 13.

Die Bau- und Kunsttischlerei
mit Dampfbetrieb
von **F. Kusch,** vorm. **Noss,**
Heilige Geiststr. 30. **ELBING,** Heilige Geiststr. 30.
liefert zu billigen Preisen:
Bautischler-Arbeiten
von einfachster bis elegantester Ausführung,
Holzdecken, Laden-Einrichtungen,
Parkett- und **Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen** und **Möbel** in jeder Holzart.
Zeichnungen und **Entwürfe** jeder Zeit auf Wunsch.

☛ **Seit länger als vierzig Jahren** ☚
hat sich die **täglich zweimal in Berlin** erscheinende

Volks-Zeitung
Organ für Jedermann aus dem Volke
Chefredacteur: Reichstagsabgeordneter **Karl Vollrath**

als die entschiedenste, unerschrockenste Vorkämpferin wahrer Geistes- und Herzensbildung und politischer Aufklärung und Freiheit bewährt. Durch treue Hochhaltung des demokratischen Prinzips, allen Verfolgungen zum Trotz, hat sich die **„Volks-Zeitung"** das Vertrauen des unabhängigen, sich seines Werthes bewußten Bürgerthums in hohem Maaße erworben. In gemeinverständlicher, furchtloser Sprache kämpft die **„Volks-Zeitung"** gegen veraltete, volksfeindliche Vorrechte, gegen Corruption, gegen Byzantinismus, gegen Stöckerei und Muckerei, gegen die politische und wirthschaftliche Reaction in jeder Form. Ihre Leser rekrutiren sich aus allen Klassen der Bevölkerung, in denen der Sinn für Rechtsgleichheit ohne Ansehen der Person lebendig ist. Gediegenheit und Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung sind die Merkmale des Inhalts der **„Volks-Zeitung".** Belehrende Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, der Kunst und der Wissenschaft, Romane und Erzählungen der ersten Autoren im **Feuilleton** der „Volks-Zeitung", wie in der Gratisbeilage

„Illustrirtes Sonntagsblatt"
Redacteur: **Rudolf Elcho**

befriedigen den Wissensdurst und das Unterhaltungsbedürfniß aller nach Bildung Strebenden. Der von jeder ungehörigen Beeinflussung absolut freie **Handelstheil** der „Volks-Zeitung" ist durch seine anerkannte Objectivität der vertrauenswürdigste Rathgeber des in Börsenfragen unbewanderten Publikums. Im **Briefkasten** wird jedem Abonnenten unentgeltlich Auskunft und Rath ertheilt.

Die **„Volks-Zeitung"** bietet, unterstützt von den ausgezeichneten Mitarbeitern, Alles, was man von einem führenden politischen Organ verlangen darf.

☛ Man abonnirt in Berlin bei allen Zeitungs-Speditionen, sowie bei den unterzeichneten Expeditionsstellen für **4 Mark pro Quartal,** für 1,35 M. monatlich frei ins Haus — **auswärts bei allen Postämtern für 4 Mark 50 Pf. pro Quartal.**

☛ Probenummern unentgeltlich. ☚

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstr. 105 und **Kronenstr. 46.**

Bartlosen sowie Allen, welche an **Haar-Ausfall**

leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar-** und **Bart-Erzeugungs-Präparat.** Wissenschaftliche Atteste, sowie schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca. 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen; event. Rückzahlung des Betrags. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von

A. Schnurmann, Frankfurt a. M.

Die elegante Mode
Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeiten.
Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar".
☛ **Preis vierteljährlich nur 1¾ Mark.** ☚
Monatlich erscheinen 2 Nummern mit Schnittmustern.
Grosse farbige Modenbilder.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für 1¾ Mk. vierteljährlich.

Deutsche Straßenprofilkarte
für Radfahrer.
Section Danzig und Elbing 2c.
Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**
☛ Die Karten sind zu dem angegebenen Preise zu haben in der
Expedition der Altpreußischen Zeitung.

Jeder Abonnent und **jeder Leser**
unserer Zeitung sollte auf den
Königsberger „Sonntags-Anzeiger",
Ostdeutsches Wochenblatt für **Landwirthschaft, Handel, Gewerbe, Wissenschaft, Literatur, Kunst, Theater, Haus, Politik,**
abonniren, denn der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** ist das reichhaltigste, vielseitigste und fast einzige unparteiische Blatt des gesammten deutschen Osten und kostet bei jeder Postanstalt **nur Mk. 1,00** pro Quartal.

Wer schon jetzt bei seiner Postanstalt für das IV. Quartal 1892 auf den **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** abonnirt, erhält die Nummern pro September gratis nachgeliefert gegen Einsendung der Postquittung, ebenso soweit der Vorrath reicht einen **Kalender pro 1893.**

Am 11., 18. und 25. September erscheinen außerdem besonders reich ausgestattete Probenummern.

Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeigers",
Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26 I.

Tüchtigen, zuverlässigen
Tischlerwerkführer, mehrere Tischler und Zimmergesellen
sucht bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn
Wall,
Maurer- und Zimmermeister,
Tuchel Westpr.

Für mein **Materialwaaren-, Destillations- und Schank-Geschäft** suche ich zum 1. October
einen Lehrling.
A. Danielowski.

Eine selbstständige
Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. Oktober gesucht. Zeugnisse sind einzusenden an
Frau **v. d. Marwitz,**
Braunsberg, zur Zeit **Zoppot,**
Eisenhardtstraße 20.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren-** resp. **Wickelmachens,** sowie
Knaben
zum **Tabackentrippen** werden angenommen von
Loeser & Wolff.

Zum 1. October, eventl. auch früher suche ich einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
E. Schultz
(H. Schilling's Buchhandlung).
Pr. Stargard.

Vier Malergehilfen
finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung.
H. Nipkow, Maler,
Osterode Ostpr.

Für mein Mode, Tuch-, Manufaktur- und Confectionsgeschäft suche von sofort einen
tüchtigen Verkäufer,
der der polnischen Sprache mächtig und ein perfekter Dekorateur sein muß.
Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. Persönliche Vorstellung wird bevorzugt.
Julius Bluhm,
Allenstein.

Knaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

Ein tüchtiger
Uhrmachergehilfe
kann vom 1. oder 15. Oktober bei mir in Stellung treten.
E. Strohm, Uhrmacher,
Neuenburg Westpr.

Einen tüchtigen
Buchbindergehilfen
und eine tüchtige
Verkäuferin
für Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren sucht per 1. Oktober
J. Körner,
Liebstadt.

Hauslehrer.
Ein cand. phil., evangelisch, der pro facultate docendi geprüft ist, im Unterrichten geübt und mit vorzügl. Empfehlungen, auch musikalisch (Violine), sucht bald eine Hauslehrerstelle. Gefl. Offert. sub „Hauslehrer 1892" in der Exped. der **Neuen Westpreußisch. Zeitung in Pr. Stargard** erbeten.

Tüchtige
Tischlergesellen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
G. & J. Müller.

Ein gewandtes, junges Mädchen von außerhalb, mit guter Schulbildung, findet als
erste Verkäuferin
in meiner **Conditorei** Stellung.
J. Grey, Bromberg.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 219. Elbing, den 18. September. 1892.

Ein praktischer Mensch.

Novellette von Ed. Vogler.

(Schluß.)

„Verzeihen Sie, wenn ich nochmals störe,“ entgegnete jener schnell und seine Augen funkelten den verblüfften alten Herrn an; „vor der Thüre Ihres Hauses mit einem Bekannten sprechend, hörte ich, wie diese würdige Dame —“ er blickte bei diesen Worten auf die immer noch hinter der Schürze ihr Lachen krampfhaft verbeißende Haushälterin — „wie diese Dame —“

„Gehen Sie, Susanne,“ gebot ihr Herr.

„Wie diese Dame,“ wiederholte der Doktor zum dritten Male mit immer mehr erhobener Stimme, „Ihrem Mädchen aus dem Fenster zurief, sofort Herrn Doktor Grünstein zu dem Herrn Kommerzienrath zu bitten. Ich vertrete Herrn Doktor Grünstein, der augenblicklich seine Sommerreise angetreten hat, ebenfalls, und kam deshalb zurück, Sie davon in Kenntniß zu setzen, damit Sie ohne Zeitverlust — zu einem dritten Arzt senden können.“

„Bravo!“ ertönte es da leise in das Ohr des wie hilflos dreinschauenden Hausherrn. An ihm vorüber rauschte seine Gattin auf den sich zum Gehen wendenden Herrn zu. „Bleiben Sie, Herr Doktor,“ rief sie und erfaßte seine Hand. „Im Vertrauen auf unseres Kindes scheinbar wiedergekehrte Gesundheit erachtete mein Mann Ihre Hilfe nicht mehr für nöthig, aber kaum waren Sie gegangen, da erwachte in mir die Sorge um Emma aufs neue und auf meine Bitten hin sandte mein Gatte, da er fürchtete, durch den so auffällig schnellen Wechsel unserer Ansicht sich bei Ihnen lächerlich zu machen, zu einem andern Arzt. Kommen Sie also, Herr Doktor,“ fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu, und ihre Blicke senkten sich bei ihren Worten beredt in die aufflammenden Augen ihren Gegenübers, „ich bin überzeugt, daß nur Sie mein Kind wieder gesund machen können.“

„Gewiß, gewiß,“ fiel nun auch der Kommerzienrath ein, dessen unendlich verblüfftes Gesicht dem Arzte ein feines Lächeln abnöthigte. „Wenn Sie also mit meiner Frau nach dem Mädchen sehen wollen — Emma ist im Nebenzimmer!“ Er öffnete bei diesen Worten die anstoßende Thür und deutete auf die mit einem leisen Schreckenslaut aufspringende junge Dame — dann drückte er, tief aufathmend, den Thürflügel hinter den Abgehenden wieder geräuschlos ins Schloß.

„Donner und Doria, das nenne ich aber einen Reinfall“, brummte er, „ich glaube, ich habe diesem Doktor gegenüber gestanden, wie er vorhin mir, ich muß ein unsäglich einfältiges Gesicht gemacht haben. — Hm, Hm,“ fuhr er für sich fort, „aber geirrt habe ich mich in dem doch, schüchtern ist der nicht, ich glaube sogar, der Kerl läßt sich nicht die Butter vom Brode nehmen.“ Sinnend trat er ans Fenster und blickte nach den Blumen seines vis-à-vis hinüber. „Was er wohl bei Emma für ein Leiden feststellen mag,“ monologisirte er dann weiter; an seiner Tüchtigkeit ist ja wohl nicht zu zweifeln, denn wem der Geheimrath Winter seine Patienten übergiebt, der versteht sein Fach, und auch der alte Grünstein vertraut keinem, den er nicht kennt; ein tüchtiger Mensch also, ein tüchtiger.“ Er brach ab und horchte gespannt nach der Thür — klang es da nicht aus dem Zimmer seiner Tochter wie Jubellaut zu ihm herüber? Schnell trat er dem Eingange näher und beugte den Kopf wie lauschend vor. „Nichts,“ murmelte er, „was doch die Einbildung thut — aber lange, recht lange dauert diese Konsultation da drinnen, nun zum Glück ist ja meine Frau bei den beiden.“

Nach diesem Trostspruch zündete sich der Kommerzienrath die vorhin erloschene Zigarre wieder an und wanderte dann langsam durch das Gemach — Minute auf Minute verrann, nichts regte sich. Eben bog der alte Herr zum so und sovielsten Male beim Passiren der Thür den Kopf horchend nach dem Schlüsselloch, als sich schnelle Schritte näherten und Herr Wehner gerade noch Zeit behielt zurück zu treten, als der Arzt herein trat.

„Nun, Herr Doktor?“

„Ich darf Sie beruhigen, Herr Kommerzienrath,“ sagte dieser lächelnd, „nichts weiter als ein Herzleiden.“

„Ein — ein Herzleiden,“ stammelte der bestürzte Vater erbleichend, „Herr, und das sagen Sie mit einem solchen Gesicht, als wenn es sich um einen Mückenstich handelte, ein Herzleiden ist doch immer gefährlich, so viel ich weiß.“

„O, nicht jedes,“ entgegnete der junge Mann; „gegen das Leiden Ihres Fräulein Tochter giebt es zum Glück ausreichende Hilfe.“

„Haben Sie etwas verschrieben, Herr Doktor?"

„Gewiß! Darf ich bitten dies hier —" er überreichte dem alten Herrn ein zusammengefaltetes Rezept — „an den Ort seiner Bestimmung befördern zu lassen."

„Sie meinen, in die Apotheke zu senden," erwiderte Herr Wehner.

„Nicht doch, in die Expedition des Kreisblattes; ich garantire, falls Sie meine Verordnung sanktioniren, für eine radikale Beseitigung des Leidens, doch ist in der Apotheke dafür ein Kraut nicht bekannt."

„Was wollen Sie damit sagen, Herr", rief der Kommerzienrath rauh, und faltete das Papier auseinander, „treiben Sie Ihren Scherz mit mir? — Ah, aber sehe ich denn recht?" fuhr er fort, bald auf das Papier, bald auf den vor ihm Stehenden starrend, um dann plötzlich lesend fortzufahren: „Die Verlobung ihrer Tochter mit Herrn Dr. med. Carl Röhn erlauben sich hierdurch ergebenst anzuzeigen Kommerzienrath Wehner und Frau. — Das — das ist Ihre Verordnung, Herr?"

„Die zweckdienlichste, die ich mit Einwilligung Ihres Fräulein Tochter und — Ihrer Frau Gemahlin treffen konnte, nur Ihre Bestätigung steht noch aus, Herr Kommerzienrath, um das Herzleiden Ihres Kindes im Keime zu ersticken."

„Und was berechtigt Sie außerdem als Bewerber für mein Kind aufzutreten?"

„Meine Stellung als Mediziner und demnächstiger Assistenzarzt des Herrn Geheimrath Winter."

„Ah, ah," machte der alte Herr. „Und Ihr Vermögen?"

„An baarem Gelde gleich Null. Aussicht, eine Frau, eine Familie standesgemäß zu erhalten, gewährt mir indessen mein Einkommen aus der Ihnen angedeuteten Stellung, in Verbindung mit den Zinsen meiner Frau."

„In Verbindung mit den Zinsen des Vermögens Ihrer — Ihrer Frau?" wiederholte der Kommerzienrath verblüfft, seine Blicke fragend auf der schlanken Gestalt des jungen Mannes ruhen lassend. „Sie, Sie meinen also. . .?"

„Ich bin der Meinung, da es sich hier nicht in letzter Linie um das Wohl Ihrer Tochter handelt, daß Sie einen Theil Ihres Ueberflusses dieser zur Verfügung stellen; es ist für eine Frau gewiß nur angenehm, zu wissen, dem Vermögen ihres Gatten einen, wenn auch so kleinen Betrag des ihrigen gegenüber stellen zu können."

„Aber sagten Sie nicht selbst, daß Sie kein Vermögen besitzen, Herr Doktor?'

„Repräsentire ich es nicht in meiner Person, durch mein Wirken? Mein garantirtes Einkommen beträgt 5000 Mark, mithin verwirkliche ich, zu fünf Prozent gerechnet, ein Kapital von 100,000 Mark," sagte mit feinem Lächeln der junge Mann.

„Und wenn Sie das Geschick statt an einem — Herzleiden, wie augenblicklich, an einem anderen, ernsteren Uebel erkranken läßt," spottete der alte Herr und seine Augen funkelten im Vorgefühl der Niederlage seines Gegners, „wo bleibt da dieses Kapital, wenn Sie das Zeitliche segnen sollten?"

„Mein Gott, verehrter Herr Kommerzienrath," lachte der Doktor lustig auf, „muß ich Sie denn, den Geschäftsmann, daran erinnern, daß die Lebensversicherungsgesellschaften den Werth unserer Arbeitskraft bis zu jeder gewünschten Höhe den Ueberlebenden garantiren? Ich für meine Person. . ."

„Herr — Mohrenelement, Sie gefallen mir!" rief der alte Herr und breitete die Arme nach dem jungen Mann aus. „Kerl — Junge, warum bist Du nicht Kaufmann geworden!?"

„Papa! — Lieber Willibald!" ertönte es da von der Thür, wo Frau und Tochter mit verklärten Blicken standen.

„Hier, hier hast Du ihn," fuhr der Alte fort und führte den Geliebten der Tochter zu, „er ist zwar nur ein praktischer Arzt, kein Kaufmann . . ."

„O, ich bin ja auch mit einem Doktor zufrieden," jubelte diese und fiel dem Vater um den Hals.

„Aber es ist auch ein praktischer Mensch," vollendete dieser, „ein durch und durch praktischer Mensch, der meine Ansichten über unpraktisches Gelehrtenthum gründlich über den Haufen geworfen hat; solche Männer lassen sich nicht die Butter vom Brode nehmen, Agnes, ihm können wir ruhig unser Kind anvertrauen, begrüße den Doktor also als Sohn, Frau."

„Dank, herzlichen Dank," erwiderte Doktor Röhn, um dann flüsternd, die Hand der alten Dame an die Lippen ziehend, hinzuzufügen: „Besonders Ihnen, gnädige Frau, die Sie mich in so wenigen Minuten zu diesem — praktischen Menschen erzogen haben."

Geflügelte Tonweisen.

Von Clemens Rittersfeld.

Unter der Bezeichnung „Geflügelte Worte" hat bekanntlich Büchmann eine Sammlung von Worten, Redensarten und Citaten zusammengestellt, die durch günstige Umstände einen weiten Widerhall gefunden haben und im Volksmunde als landläufige Schlagwörter fortleben.

Aehnlich giebt es auch „Geflügelte Tonweisen," nämlich Melodien, die „auf Flügeln des Gesanges" die Runde um die Erde machen, und wieder andere, die unter gewissen Umgestaltungen bald hier bald dort auftauchen und bei den verschiedensten Komponisten wiederkehren.

Ein Beispiel der ersteren Art ist das französische Kinderlied „Malbrough s'en va-t-en

guerre", von dem uns Goethe in seinen „Elegien" berichtet:

„So verfolgte das Liedchen Malbrough den reisenden Briten
Einst von Paris nach Livorn', dann von Livorno nach Rom,
Weiter nach Napel hinunter; und wär er nach Smyrna gesegelt,
Malbrough! empfing ihn auch dort, Malbrough! im Hafen das Lied."

In Rom ist gegenwärtig das in Paris schon längst wieder vergessene Boulanger-Lied als „Geflügelte Tonweise" an der Tagesordnung, ähnlich wie bei uns vor einiger Zeit das entsetzliche „Fischerin, du Kleine," das sogar das Glockenspiel der St. Lebuinus-Kirche in Deventer zur dauernden Erbauung der Mynheers allstündlich erschallen läßt.

Wie die französischen Zeitungen berichteten, hatte Chr. Lecoq, der Komponist der „Madame Angot", unlängst mit einigen Freunden um 1000 Franken gewettet, daß er ein Couplet komponiren wolle, das binnen acht Tagen in ganz Paris gesungen werden sollte. Jene hielten eine so rasche Popularität für unmöglich, aber Lecoq gewann seine Wette. Er komponirte zu einem banalen Texte eine pikante und gleichzeitig recht „in die Ohren fallende" Weise und ließ sie dann durch den bekannten Volkssänger Paulus in einem Café-Conzert vortragen. Schon nach wenigen Tagen pfiff, sang, orgelte und spielte ganz Paris die neue Melodie so hartnäckig und allgemein, daß der Komponist nach Brüssel reiste, um ihr zu entgehen.

Als ein Beispiel der zweiten Art von Melodien, die wir oben bezeichneten, mögen die beiden ersten Takte von Josef Haydn's österreichischer Nationalhymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser" dienen, die sich als ursprüngliches Motiv bereits in einem Prager Processionale des 14. Jahrhunderts finden und in den ferneren Jahrhunderten in den verschiedenartigsten geistlichen und weltlichen Gesängen wieder auftauchen, bis sie durch Vater Haydn ihr klassisches Gepräge erhielten. Man begegnet ihnen ferner in einem bekannten Canon von K. Schulz: „Ich bin fröhlich, willst Du mit mir fröhlich sein?", wie sie auch den ersten Takten des Meyerbeer'schen Krönungsmarsches aus dem „Propheten" zu Grunde liegen. Wilhelm Tappert hat ein höchst interessantes Büchlein über solche „Wandernde Melodien" geschrieben, worin er Darwin's Umbildungslehre auch auf die Tonkunst anwendet. Er bezeichnet darin sehr treffend die Melodien als die unermüdlichsten Touristen der Erde. „Die klingenden Gesellen sind immer unterwegs; aus der Werkstatt ziehen sie auf die Landstraße, mit dem Handwerksburschen in die Herbergen, um sich von hier aus zu zerstreuen bis in das entlegenste Städtchen, bis in's kleinste Dorf. Vom Tanzboden gelangen die Eindringlinge in die Kinderstuben, aus den Concertsälen entschlüpfen sie und mischen sich unter die Schnitter auf dem Felde, leisten dem Jäger im Walde Gesellschaft oder kürzen dem Soldaten auf der Wache die Stunden. Vom Theater und von den Gassen bahnen sie sich den Weg in die Kirchen und — umgekehrt. Manche Melodie gleicht dem ewigen Juden, dem nie ruhenden, niemals Sterbenden! Es giebt Motive von solcher Lebensfähigkeit und Lebenszähigkeit, daß ihre Existenz fast so alt ist als unsere Zeitrechnung. Viele blühten schon im poetischen Minnesange, saßen zünftig in den Schulen und Zechen der Meistersänger und ruhen nun — anscheinend — in den heiligen Hallen der Kirche aus. Eine große Anzahl folgte dem Zuge und Drange des Wittenberger Reformators und flüchtete sich aus dem Weihrauchdufte und dem mystischen Dunkel der katholischen Dome in die hellen luftigen Räumen der protestantischen Gotteshäuser." Das erklärt die Menge von „Reminiscenzen", die dem Freunde der Tonkunst auf Schritt und Tritt begegnen und die dem betreffenden Komponisten fast immer völlig unbewußt in die Feder gekommen und nur in ganz seltenen Fällen bewußte Entlehnungen sind. Letztere dienen dann gewöhnlich einem ganz besonderen Zwecke, meist humoristischer oder satirischer Natur, so z. B. wenn Mozart in dem zweiten Finale seines „Don Juan" die Tafelmusik seines Helden Weisen aus „Figaro's Hochzeit" und einigen anderen, damals beliebten Opern vortragen läßt, oder wenn Wagner im dritten Akte der „Meistersänger" ein Rossini'sches Motiv herbeiholt. Nichts ist thörichter, als in solchen Fällen ein ungehöriges Plagiat finden zu wollen, denn was Heine von den Theaterstücken bemerkt, das gilt ebenso für die Tonkunst: „Es gibt in der Kunst ein siebentes Gebot; der Dichter darf überall zugreifen, wo er Material zu seinen Werken findet, und selbst ganze Säulen mit ausgemeißelten Kapitellen darf er sich zueignen, wenn nur der Tempel herrlich ist, den er damit stützt."

Es ist in manchen Fällen aber sehr interessant, ein solches Zusammentreffen verschiedener Komponisten auf ähnlichen Tonpfaden zu beobachten, und deswegen wollen wir noch einige solcher Fälle anfügen, wobei wir uns

freilich auf möglichst allgemein bekannte Beispiele beschränken müssen.

Mozart's „Dort vergiß leises Fleh'n, süßes Wimmern" aus „Figaro's Hochzeit" findet sich schon in einem Stück aus Gluck's „Orpheus und Eurydice" und kehrt als Kriegsmarsch in Bellini's „Norma" wieder. Haydn's „Nun eilet froh der Ackersmann" (Arie des Simon aus den „Jahreszeiten") nimmt Rossini im Barbier von Sevilla" („Zitti, zitti, piano, piano") lustig wieder auf, und dem Wellenmotiv in Mendelssohn's Melusinen-Ouvertüre begegnen wir von Neuem in der ersten Scene von R. Wagner's „Rheingold".

Die ersten Takte von Franz Schubert's allbekanntem „Haidenröslein" stimmen Note für Note mit dem „Könnte jeder brave Mann" in der „Zauberflöte", deren herrlicher Ouvertüre bekanntlich ein Motiv aus einer Clementi'schen Klaviersonate zu Grunde liegt. Die Melodie von Schubert's „Guten Morgen, schöne Müllerin" singt auch Edgardo im letzten Akte von Donizetti's „Lucia von Lammermoor", und Papageno's „Ein Mädchen oder Weibchen" klingt in seinen Anfangstakten genau wie ein alter Choral: „Nun lob' mein Seel' den Frommen."

Der Anfang des Trinkliedes bei dem Bacchanal im fünften Akte des „Propheten" ist gleichlautend mit Mozart's „Reich mir die Hand, mein Leben", nur durch veränderte Rhythmisirung unkenntlich gemacht, und das Trio des Krönungsmarsches in dieser Meyerbeer'schen Oper stammt aus einem Oratorium von Schneider. Die Melodie, mit der Hans Sachs in Wagner's „Meistersingern" den Ritter von Stolzing anfingt, erinnert auffallend an eine bekannte Weise aus den „Lustigen Weibern" von Nicolai, und solcher Beispiele lassen sich noch unzählige finden, doch wollen wir es mit den vorstehenden genug sein lassen.

Heiteres.

* [**Jedes nach seiner Art.**] Beim Grubenbauer sind dessen städtische Verwandte zu Besuch und erzählen von ihrem noblen Leben, insbesondere von ihrer letzten Reise nach Paris. „Hörst D'", flüstert die Bäuerin ihrem Manne zu, „wie s' groß thun — sag' do' aa' a' bißl 'was!" „So", hebt da der Bauer an, „in Paris seid's also g'wesen — na wißt's, wir hab'n halt aa' unsere sechs Paar Ochsen im Stall!"

*

* [**Ein Arzt**] tadelte jüngst in einem Krankenhause die Einrichtungen des Hospitals. Der Direktor hörte ihn, trat heran und bemerkte in liebenswürdigem Tone: „Mein lieber Doktor, wenn Ihre Collegen sämmtlich Ihnen glichen, so könnten wir unser Hospital getrost eingehen lassen . . ." „Bitte, bitte" — — erwiderte bescheiden der Arzt. „. . . Und würden an seiner Stelle einen zweiten Kirchhof errichten."

*

* [**Vaterstolz.**] Zwei Väter unterhalten sich über die Vorzüge ihrer Söhne. „Der meinige ist erst 12 Jahre," bemerkt Müller, „aber er spricht schon vier fremde Sprachen, Lateinisch, Griechisch, Französisch und Englisch." „Das ist noch gar nichts," erwidert Schultze, „meiner zählt 13 Jahre, ist aber schon so frühreif, daß er bereits mehrere Heirathsanträge erhalten hat."

*

* [**Verhindert.**] „Herr Huber, sonst gingen Sie stets um zehn Uhr nach Hause; jetzt wird's aber meistens Eins und oft noch später." „Ja, meine Alte ist seit drei Tagen so heiser, daß sie keine Gardinenpredigten halten kann."

*

* [**Neuer Ausdruck.**] Doktor (einem Knaben begegnend, dessen Vater er Tags zuvor die Anwendung von Jod verordnete): „Nun, Kleiner, gebraucht denn Dein Papa auch das Jod recht fleißig?" Knabe: „Ach gewiß, Herr Doktor, Papa jodelt ja fast den ganzen Tag!"

*

* [**Aufrichtig.**] Einem sehr mittelmäßigen Schauspieler an einer Sommerbühne waren zwei Benefize zugestanden. Beim ersten erschienen etwa zehn Personen und zischten ihn aus. Zum Schluß trat er vor und sagte: „Meine Herrschaften, ich danke Ihnen für Ihren Besuch. Wollen Sie mich wieder auszischen, so bitte ich nur, daß Sie — in zehnfach größerer Zahl kommen!"

*

* [**Böse Zungen.**] Nach einer kurzen Reise durch England kommt die Baronin X. in ihre Vaterstadt zurück und hofft sich dadurch interessant machen zu können, daß sie mit englischem Accent spricht. Als man diese Neuigkeit einer ihrer Freundinnen mittheilt, ruft diese aus: „Da müßt Euch getäuscht haben, wahrscheinlich hat sich die gute Baronin in ihrem Gebiß einige Zähne durch einen Londoner Zahnarzt vertauschen lassen."

*

* [**Aus der Kinderstube.**] Mutter: „Da Du artig und folgsam warst, darfst Du heute mit auf die Reise. Welche wäre Dir wohl am liebsten?" Kind: „Ach liebe Mama — eine Hochzeitsreise!"

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.